

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

81. Jahrgang / Nr. 46

Redaktion und Inserate:

Riehener-Zeitung AG

Schopfässhäuser 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

Protest: Petition für eine neue Minigolfanlage als Niederholz-Ersatz

SEITE 2

Entwurf: Riehener Richtplan geht in Vernehmlassung

SEITE 3

Gedankenspiele: Daisy Recks Kolumne über Fremdenfeindlichkeit

SEITE 5

Rückblick: Bilder zum 150-Jahr-Jubiläum des Gemeindespitals Riehen

SEITE 6

Sport: Erfolge für den KTV Riehen in Europacup und Nationalliga A

SEITE 8

FINANZEN Gemeinderat Christoph Bürgenmeier stellt das Budget 2003 vor

Das letzte Riehener Budget im alten System

Das Budget der Gemeinde Riehen für das Jahr 2003 ist das Letzte im bisherigen System und wird dem Einwohnerrat in der Dezembersitzung vorgelegt. Die RZ hat sich mit Finanzchef Christoph Bürgenmeier über das neue Budget unterhalten und auch etwas in die Zukunft geschaut.

ROLF SPIESSLER

Das Budget der Gemeinde Riehen für das Jahr 2003 liegt vor und wird dem Einwohnerrat in der Dezembersitzung zum Beschluss vorgelegt. Bei einem Aufwand von 81,5 Millionen und einem Ertrag von 82 Millionen Franken sieht es ein Defizit von 476'800 Franken vor. Das Budget rechnet gegenüber dem Vorjahr mit steigenden Steuereinnahmen, aber auch mit einer deutlichen Zunahme der ordentlichen Ausgaben. Die Finanzrechnung schliesst mit einem Defizit von 982'100 Franken. Der Selbstfinanzierungsspielraum beträgt 11,9 Millionen Franken oder 15,1 Prozent. Im folgenden Interview äussert sich Gemeinderat Christoph Bürgenmeier zum Budget und zur bevorstehenden Umstellung auf das neue Finanzhaushaltssystem.

RZ: Welches sind die wichtigsten Eckdaten des neuen Budgets? Wie fügt es sich in die Reihe der vorangegangenen Budgets ein?

Christoph Bürgenmeier: Wir haben ein etwas grösseres Defizit budgetiert als für das Jahr 2002, nämlich ein solches von 476'000 Franken. Das ergibt sich daraus, dass die ordentlichen Aufwendungen um etwa 4,7 Prozent oder rund drei Millionen Franken gestiegen sind und die ausserordentlichen Aufwendungen sich um rund 500'000 Franken verringert haben. Bei den ordentlichen Kosten haben wir einen grossen Anstieg von 1,1 Millionen Franken im Spitalbereich zu tragen. Diese Kostensteigerung um rund zwanzig Prozent beim Spital ergibt sich aus dem Versicherungsgerichtsurteil zum Sockelbeitrag an die Krankenkassen. Um 210'000 Franken höher veranschlagen mussten wir die Ausgaben im Spitexbereich und auch die Alters- und Beihilfen sind um 330'000 Franken gestiegen. Das sind total schon 1,6 Millionen Franken mehr als in den Vorjahren allein im Gesundheitswesen. Dann ist das Musikschuldefizit um 145'000 Franken höher. Erfreulich ist, dass wir die Personalkosten im Griff haben. Sie sind praktisch gleich hoch wie im Budget für das laufende Jahr.

Wie sieht die laufende Rechnung für das Jahr 2002 aus?

Das Budget wird eingehalten werden können. Es sieht danach aus, dass wir bei den Investitionen weniger ausgeben werden, weil sich wiederum einige Projekte in der Zeitachse nach hinten verschoben haben.

Das Budget für 2003 weist ein Defizit von gegen einer halben Million Franken aus. In den Diskussionen um die neue Finanzhaushaltordnung war zu vernehmen, nach neuem System werde die Finanzsituation Riehens nach aussen besser erscheinen. Wie steht es nun wirklich um die Riehener Finanzen? Besteht Handlungsbedarf?

Das Reformprojekt «Prima» ist keine eigentliche Sparübung und wurde auch nie als solche verkauft. «Prima» macht die Organisationsstrukturen transparenter, gibt der Verwaltung mehr Kompetenzen und stellt durch eine neue Haushaltordnung die Finanzen der Gemeinde offener und transparenter dar. Das Budget 2003 ist wohl verbindlich, wird aber im Lauf des kommenden Jah-



Christoph Bürgenmeier, vertieft in das letzte Budget vor der Umstellung auf das neue System.

Foto: Rolf Spiessler

res in die verschiedenen Leistungsaufträge übertragen und voraussichtlich im Frühsommer 2003 nochmals dem Einwohnerrat vorgelegt.

Es wird im neuen System für die Verwaltung Anreize geben, das eine oder andere anders zu beurteilen, zum Beispiel auf Grund der internen Verrechnungen. Man wird sehen, welche Leistungen wie viel kosten. Deshalb ist es sehr wohl möglich, dass dadurch eine bessere Kostenstruktur entstehen wird.

Die Frage ist aber auch die, ob die Begehrlichkeiten des Kantons nicht steigen werden, wenn die Finanzen der Gemeinde gegen aussen besser als zuvor aussehen würden.

Dass die Finanzen gegen aussen besser aussehen würden, scheint nur auf den ersten Blick so. Was sich ändern wird, ist die Ausweisung des Vermögens der Gemeinde. Das wird sich erhöhen, weil wir alle Liegenschaften mit dem tatsächlichen Tageswert einsetzen müssen, sodass man darauf Abschreibungen tätigen kann, die dann den einzelnen Produkten wieder angerechnet werden. Diese Vermögenswerte haben wir aber schon heute. Auch der Kanton hat solche Vermögenswerte, die er heute aber leider noch nicht offen ausweist. Aus dem Grund können keine neuen Begehrlichkeiten geweckt werden.

Wie sich die Budgetzahlen künftig genau präsentieren werden, weiss ich noch nicht. Das Investitionsbudget wird künftig nicht mehr dem Produktesummenbudget belastet, sondern die jeweils getätigten Abschreibungen werden den einzelnen Projekten verrechnet.

Es liegt erst ein Leistungsauftrag, nämlich jener im Bereich Sport und Freizeit, ausformuliert vor, und auch der befindet sich erst in einer einwohnerrätlichen Kommission, ist also noch nicht definitiv. Wie weit sind bei der Budgetierung diese neuen Leistungsaufträge schon berücksichtigt?

Es ist so, dass im heutigen Budget sämtliche Lohnkosten der Gemeinde an einem Ort zusammengefasst sind. Mit Einführung der Leistungsaufträge werden diese Lohnkosten auf die verschiedenen Produkte verteilt. Was neu hinzukommt, sind die Abschreibungen, die im heutigen Budget nicht enthalten sind. Alle anderen Kosten sind bereits jetzt enthalten.

Nehmen wir zum Beispiel die Gemeindegärtnerei. Wenn die Gemeindegärtnerei auf dem Sportplatz Grendelmatt Arbeiten ausführt, so war das bis jetzt im Budget der Gemeindegärtnerei enthalten. Neu wird das auf den Leistungsauftrag Freizeit und Sport umgeschrieben, der Betrag aber bleibt derselbe. Deshalb ist das Budget nach bisherigem System, wie es dem Einwohnerrat im Dezember vorgelegt werden wird, auch rechtsverbindlich. Nicht enthalten sind wie erwähnt die Abschreibungen, die im Budget nach neuem System noch einzufügen sind.

Damit wir bei diesen internen Lohnverrechnungen die richtigen Zahlen einfügen können, hat die Verwaltung die Aufteilung ihrer Leistungen auf die verschiedenen Produkte aufgeschrieben, sodass wir nun Anhaltspunkte haben, wie viel Zeit und Arbeit für welche Bereiche aufgewendet wird. Es gibt dann keine «Lohnkosten Gemeindegärtnerei» mehr, sondern diese sind auf die verschiedenen Produktgruppen verteilt.

Braucht es nicht einen viel grösseren Aufwand, um diese ganzen Berechnungen anzustellen?

Am Anfang ergibt sich sicher ein Mehraufwand. Die Verwaltung erbringt eine sehr grosse Leistung, um diese Zahlen zu ermitteln. Wenn dieses Verrechnungssystem aber einmal läuft, dann müssen die Produktmanager der einzelnen Produkte diese Buchungen machen und an die Finanzabteilung weiterleiten. Sie müssen die Leistungen, die sie von der Verwaltung in Anspruch nehmen, für ihren Bereich belasten. Das ist ein gewisser Mehraufwand, aber der erlaubt eine transparentere Rechnungsführung, was ja allseits gewünscht wird.

Wie sehen Sie die Zukunft der Gemeindefinanzen? Wo zeichnen sich Kostensteigerungen ab, wo kann man vielleicht einsparen? Lässt sich die Entwicklung der Steuereinnahmen bereits abschätzen?

Im Jahr 2001 hatten wir ein sehr gutes Einkommenssteuerjahr. Wenn man die heutige Konjunkturlage anschaut, so zeigt der Pfeil eher nach unten, weshalb wir in Zukunft nicht mehr mit so hohen Steuereinnahmen rechnen können.

Zu den Kostensteigerungen: Gerade im Gesundheitswesen mit den Alters- und Invalidenbeihilfen und den Sozial-

beiträgen sind Prognosen immer sehr schwierig. In einer Zeit, wo sich die Arbeitslosigkeit wieder etwas erhöht, erhöhen sich erfahrungsgemäss auch die Sozialbezüge, sodass man in diesem Bereich mit einer Kostenzunahme für die Gemeinde rechnen muss. Grössere Investitionen werden bei einem Schwimmbadneubau auf uns zukommen. Ausserdem wird die Umsetzung der Geschwindigkeitsreduktion im Strassenverkehr – Stichwort Tempo 30 – zu Diskussionen Anlass geben und es kommt darauf an, wie man das realisieren wird – ob mit baulichen Massnahmen oder ohne bauliche Massnahmen, was sich natürlich in den Kosten niederschlagen wird.

Das waren nun die Kostensteigerungen. Sehen Sie Möglichkeiten für Kosteneinsparungen?

Kosteneinsparungen wird es in den ersten zwei Jahren mit «Prima» wahrscheinlich nicht geben. Es wird sich dann zeigen, wie die Verwaltung mit ihren neuen Kompetenzen umgehen wird und ob es danach zu Kosteneinsparungen kommen wird, wobei ich betonen möchte, dass «Prima» nicht ein Kostensparprogramm ist.

Sie haben es bereits angesprochen: Das Globalbudget für das Gemeindespital erhöht sich im Budget 2003 gegenüber dem Vorjahresbudget von 5,9 auf 6,6 Millionen Franken. Die Überwälzung der vollen Kosten eines Versicherungsgerichtsbescheides vom Kanton auf Riehen, wobei der Kanton nicht einmal die Defizite durch die Basler Patienten im Riehener Gemeindespital übernimmt, hat in Riehen Emotionen ausgelöst. Wird sich Riehen im Zusammenhang mit dieser Kostenaufteilung zwischen Kanton und Gemeinde wehren oder sind gar noch weitere Übergriffe zu befürchten?

Ich glaube, weitere Übergriffe sind im Moment sicher nicht zu befürchten. Im Zusammenhang mit den Feierlichkeiten zum 150-Jahr-Jubiläum des Gemeindespitals gab es sehr gute Gespräche, die zeigten, dass auch in der Stadt langsam ein Umdenken stattfindet. Regierungspräsident Carlo Conti hat darauf hingewiesen, dass das Riehener Spital wichtig und richtig ist für Riehen, und auch seine Chefsabteilungen liessen sich so vernehmen. Es sind Gespräche mit Verantwortlichen vereinbart worden. Ich glaube, dass wir

dort eine Chance haben werden, doch das eine oder andere vom Kanton zu erhalten, gerade für jene Patienten, die der Kanton in Riehen behandeln lässt. So könnte es durchaus zu einer für Riehen akzeptablen Lösung kommen.

Das Spital hat eine Berechtigung in Riehen, die Einwohnerinnen und Einwohner sind froh darum. Wenn sich das für die Gemeinde in einem Kostenrahmen zwischen fünf und sechs Millionen Franken jährlich bewegt, lässt sich das auch finanziell durchaus vertreten, doch irgendwo gibt es eine Schmerzgrenze.

Was ist für Sie das Hauptfazit?

Auch das neue Budget zeigt, dass wir weiterhin sehr haushälterisch mit unseren Finanzen umgehen müssen. Die Auswirkungen der Steuerabstimmung werden erst im nächsten Jahr spürbar. Wir müssen uns sehr Mühe geben, dass die Steuerzahler hier in Riehen bleiben und dass wir auch für neue Steuerzahler attraktiv sind.

Sie haben die Steuerabstimmung angesprochen. Wie sehen Sie die zukünftige Situation im Zusammenhang mit diesem Volksentscheid?

Es ist so, dass wir in den ersten vier Jahren abgestufte Vergütungen an jene Steuerzahler entrichten werden, die prozentual die höchsten Aufschläge zu verkraften haben. Das ist Teil des angenehmen Gegenvorschlages, dafür bekommen wir vom Kanton Geld. Verschiedene Arbeitsgruppen klären ab, welche Aufgaben Riehen vom Kanton noch übernehmen könnte. Dabei wollen wir keine reinen Zahlvaterschaften, sondern wir wollen Bereiche, in denen wir auch mitgestalten und mitentscheiden können.

Ziel ist es, nach Ablauf der Übergangsbestimmungen in fünf Jahren mit dem Steuerschlüssel wieder auf 50 Prozent zurückzugehen, aber bis dann neue Leistungsübernahmen vom Kanton abgeschlossen zu haben.

Sehen Sie eine Chance, dass die nun wirksam werdenden Steuererhöhungen in Riehen dereinst auch wieder rückgängig gemacht werden können, gerade in jenen Einkommensbereichen, wo die Aufschläge prozentual besonders hoch sind?

Die prozentual hohen Aufschläge ergeben sich vor allem bei den kleinen Einkommen. Wir werden uns Mühe geben, dass wir sowohl bei den unteren als auch bei den oberen Einkommen wieder auf ein Mass kommen werden, das zehn Prozent günstiger sein wird als in der Stadt. Mit Umsetzung des Gegenvorschlages beträgt die Differenz jetzt 6,5 Prozent.

Aber das löst ja das Grundproblem nicht. Das Problem ist ja, dass die Stadtbewohner zu viel Steuern zahlen.

Das trifft zu. Der Kanton Basel-Stadt ist im gesamtschweizerischen Kantonsvergleich im hinteren Drittel. So ist dringender Handlungsbedarf da, die Kantonssteuern zu senken.

Man ist nun in Zusammenarbeit mit dem Justizdepartement daran, die Verfassung so zu gestalten, dass die Landgemeinden Riehen und Bettingen und eine Einwohnergemeinde Basel in der Verfassung vorkommen und dass dort auch die finanziellen Aspekte festgehalten werden.

Mit anderen Worten: dass Riehen und Bettingen wieder mehr Finanzkompetenzen haben?

Wie das genau herauskommen wird, lässt sich noch nicht sagen, anzustreben wäre aber, dass Riehen, Bettingen und die Stadt Basel eigene Einwohnergemeinden bilden.

Gemeinde Riehen



Submission

1. Auftraggeber

Gemeinde Riehen, Abteilung Tiefbau, Wettsteinstrasse 1, 4125 Riehen, IWB G + W, E, Margarethenstrasse 40, 4008 Basel

2. Objekt

Kanalisation / Werkleitungsbau / Strassenbau im Bosenhaldenweg

3. Art des Auftrags

Tiefbauarbeiten

4. Umfang des Auftrags

Kulturerdabtrag und -auftrag	400 m ³
Aushub	2500 m ³
Verbau	1900 m ²
Kanalisation NW 300	290 m
Kontrollschächte	8 Stück
HMT/AB	520 to
E-Trasse	660 m
Gas- und Wasserleitungen	je 160 m

5. Verfahrensart

- offenes Verfahren, gemäss Gesetz über öffentliche Beschaffung des Kantons Basel-Stadt
- Staatsvertrag WTO Übereinkommen
- Verfahrenssprache: Deutsch
- Währung: Schweizer Franken
- Verhandlungen werden vorbehalten

6. Anforderungen an die Anbieter

- Es werden ausschliesslich Anbieter mit Erfahrung im kommunalen Tiefbau berücksichtigt. Im Weiteren muss der Anbieter seine Besitzverhältnisse offen legen und nachweisen, dass die Verfügbarkeit der personellen und technischen Mittel gewährleistet ist. Von den Anbietern wird verlangt, dass sie eine Erfüllungsgarantie erbringen. Die Bestimmungen des Arbeitsschutzes und Arbeitsbedingungen (§ 5 Beschaffungsgesetz BS vom 20.5.1999) müssen eingehalten werden. Für den Zuschlag der ausgeschriebenen Arbeiten werden die folgenden Kriterien bewertet:

b) Zuschlagskriterien:

- Angebotssumme (Gewichtung 65%)
- Nachweis der nötigen Kenntnisse und Erfahrung der Schlüsselpersonen für die Ausübung der vorgesehenen Funktion im Bereich Kanalisation, Werkleitungsbau, Strassenbau (Gewichtung 25%)
- Objektanalyse: Aufzeigen der Massnahmen zur Einhaltung der Bauzeit, Nachweis der Sicherstellung der Bauwerks- und Bauprozessqualität (Gewichtung 10%)

7. Teilangebote

nicht zulässig

8. Bezug der Angebotsunterlagen

Die Ausschreibungsunterlagen können ab Dienstag, den 19. November 2002, mit dem Vermerk «*Erschliessung Bosenhaldenweg*» auf der Gemeindeverwaltung Riehen, Wettsteinstrasse 1, 4125 Riehen, abgeholt werden.

9. Begehung

obligatorisch am 26. November 2002, 11.00 Uhr, Gemeinde Riehen. Treffpunkt: Ecke Inzlingerstrasse/Bosenhaldenweg

10. Fragen

Sind schriftlich bis 3 Tage vor der Offeneröffnung an Rapp AG Ingenieure + Planer, Hochstrasse 100, 4018 Basel, Sachbearbeiter Herr M. Utz (Tel. 061 335 78 30) zu richten

11. Einreichung der Angebote

- Eingabeort und Eingabedatum: Die Offerten müssen bis 19. Dezember 2002, 10.00 Uhr, per Post oder direkt beim Empfang der Gemeindeverwaltung Riehen, Wettsteinstrasse 1, 4125 Riehen, abgegeben werden.
- Bezeichnung der Angebote: Die Offerten sind verschlossen zuzustellen. Auf beiliegender gelber Klebeetikette ist der Vermerk «*Erschliessung Bosenhaldenweg*» anzubringen.
- Die Offeneröffnung findet am Donnerstag, 19. Dezember 2002, 10.10 Uhr in der Gemeindeverwaltung Riehen statt.

12. Rechtsmittelbelehrung

Gegen diese Ausschreibung kann innert 10 Tagen, vom Publikationsdatum dieser Ausgabe des Kantonsblattes an gerechnet, beim Verwaltungsgericht Basel-Stadt, Bäumleingasse 1, 4051 Basel, schriftlich Rekurs eingereicht werden. Die Rekurschrift ist in dreifacher Ausfertigung einzureichen. Sie muss einen Antrag und dessen Begründung enthalten. Die angefochtene Verfügung ist beizulegen. Die angerufenen Beweismittel sind genau zu bezeichnen und so weit möglich beizulegen.

Gemeindeverwaltung Riehen

PETITION Initiative für eine neue Minigolf-Anlage

Quartiervereine machen mobil



2182 Unterschriften für eine neue Minigolfanlage. Einwohnerratspräsident Werner Mory (zweiter von links) und Gemeinderätin Irène Fischer (Mitte) nahmen die Petition aus den Händen von Paul Spring (rechts neben Irène Fischer) als Vertreter des Quartiervereins Niederholz in Empfang. Foto: zVg

wü. Im Zusammenhang mit dem Abbruch des Restaurants «Niederholz» musste im vergangenen Jahr auch die dortige Minigolfanlage definitiv geschlossen werden. Bereits kurz nach der Schliessung der Anlage gab es aus Kreisen der Quartierbevölkerung und der bisherigen Betreiber Bestrebungen für eine neue Minigolfanlage an einem neuen Standort im Riehen. Als geeignete Freifläche für ein solches Unterfangen wurde die Essigananlage bei der Tramhaltestelle Burgstrasse evaluiert. In der Folge wurde von den Initianten ein Projekt für eine solche Neunutzung der Essigananlage erarbeitet. Dabei hätten sowohl der bestehende Kinderspielplatz als auch die Baumallee erhalten werden können. Beim Gemeinderat stiess die Idee eines Minigolfparcours in der Essigananlage allerdings nicht auf Gegenliebe. Er lehnte das Projekt ab.

Die Fürsprecher des Projektes haben die Flinte indessen nicht ins Korn ge-

worfen, sondern vielmehr eine Petition lanciert. Darin fordern sie, dass Gemeinderat und Einwohnerrat sich für den Bau einer neuen Minigolfanlage einsetzen sollen und dass dabei der Standort Essigananlage nochmals unvoreingenommen geprüft werde. Zudem müssten die Leistungen der bisherigen Betreiber der Anlage beim Entscheid berücksichtigt werden. Die Petenten sind der Ansicht, dass der ablehnende Entscheid des Gemeinderates nicht stichhaltig sei und eine neue Minigolfanlage in Riehen einem öffentlichen Bedürfnis entspreche.

Am vergangenen Montag wurde die von 2182 Personen unterzeichnete Petition von einer Delegation der Quartiervereine Niederholz und Kornfeld sowie des Minigolfclubs Basel vor dem Riehener Gemeindehaus an Gemeinderätin Irène Fischer als Vertreterin der Exekutive und an Einwohnerratspräsident Werner Mory übergeben.

900 Jahre alte Kirche entdeckt

pd. Basler Archäologen stiessen unweit des Münsters auf eine romanische Kirche. Seit April 2002 legen die Mitarbeitenden der Archäologischen Bodenforschung und der Basler Denkmalpflege umfangreiche und gut erhaltene Baustrukturen der spätgotischen St.-Johannskapelle und eines bisher unbekannt romanischen Vorgängerbaus aus der Zeit um 1100 frei.

Auslöser der Untersuchungen sind der Umbau und die Unterkellerung der klassizistischen Villa Münsterplatz 2 («Zur St. Johannskapelle») und des danebenliegenden Gebäudes Münsterplatz 1. Die Gebäude werden nun zu Wohnungen für höhere Ansprüche umgebaut, nachdem sie jahrzehntlang Sitz der kantonalen Verwaltung (Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt) waren.

Der heutige, klassizistische Bau von Rigenbach liegt an der Stelle der ehemaligen St.-Johannskapelle, der Taufkapelle des Basler Münsters. Laut aktuellen dendrochronologischen Datierungen wurde die Kapelle 1386, also 30 Jahre nach dem Basler Erdbeben, erbaut. Im Bau von 1839/41 wurden grosse Teile der Wände der gotischen Kapelle integriert. Die Bauuntersuchungen der Basler Denkmalpflege brachten eine Reihe von spätgotischen Masswerkfenstern und Wandmalereien ans Tageslicht. Vier Rundbilder von Heiligen befanden sich an den Längswänden und eine lebensgrosse Einzelfigur Johannes des Täufers, des Patrons der Kapelle, an der Ostwand. Die fragmentarisch erhaltene Bemalung ist von erstaunlich hoher Qualität. Sie stammt aus der Zeit kurz vor der Reformation 1527. Vermutlich wurde die Johannesfigur durch die Holbein-Werkstatt ausgeführt.

Die archäologischen Untersuchungen zeigen, dass sich an Stelle der gotischen Kapelle ein Vorgängerbau aus der Zeit um 1100 befand. Dieser romanische Bau ist rechteckig wie auch die gotische Kapelle, übertrifft diese aber beträchtlich an Grösse. Es handelt sich um einen Saal von 14 Metern Breite und 28 Metern Länge, der mit Mörtelböden ausgestattet war. Die Kirche gehörte

vermutlich zur Haus- und Hofhaltung des Basler Bischofs, des Domkapitels oder beider Institutionen zusammen, also nicht zur Pfarrgemeinde und Bürgerschaft.

Die Kirche weist vier verschiedene Bauphasen auf und zeichnet sich durch eine aussergewöhnlich gute Erhaltung aus. Einzelne Wandteile wurden beim Bau der gotischen Kapelle integriert und sind heute noch sichtbar. Durch zwei grosse Eingangsportale in der nördlichen Längswand gelangte man zum Friedhof, in welchem über 40 Bestattungen gefunden wurden. Baubefunde im 2. Stock des heutigen Gebäudes belegen, dass die Kirche auf einer Höhe von rund acht Metern eine Reihe von Rundbogenfenstern hatte.

Beim dritten Umbau wurden im Chorbereich vor der Ostwand in regelmässigen Abständen vier Sockel errichtet, die eine dreischiffige Einteilung des Raumes andeuten. Der Bau muss sich damals als hoher Schrein mit besonders gestalteter Ostwand präsentiert haben. In der letzten Umbauphase wurde das südliche «Seitenschiff» auf einer Länge von 5,5 Metern um ca. 1,5 Meter gruftartig tiefer gelegt. In diese gruftähnliche Vertiefung, deren Verputz mit Fugenstrich versehen ist und die vermutlich nie überdeckt gewesen war, führte eine Treppe hinab. Es ist nicht auszuschliessen, dass sich in der Gruft einmal ein Grab befand, zu welchem die Gläubigen hinabsteigen konnten, um den dort Bestatteten zu verehren.

Unter dem Vorgängerbau verlief die spätkeltische bzw. römische Strasse, die über den Münsterhügel führte. Neben der Strasse liegen römische Gruben, Abfallschichten von Gewerbebetrieben, Feuerstellen und ein grosses Gebäude des 3. bis 4. Jh. n. Chr. Aus diesen älteren archäologischen Schichten stammen viele, zum Teil spektakuläre Fundstücke, unter anderem ein reich verzierter Kamm.

Morgen Samstag, 16. November, zwischen 10 und 16 Uhr informieren die Mitarbeitenden der Basler Bodenforschung die Bevölkerung vor Ort über die bedeutenden Grabungsergebnisse. In der Liegenschaft Münsterplatz 2 (Eingang Kleiner Münsterplatz) werden laufend Führungen stattfinden.

IN KÜRZE

Keine Schliessung der Dörranlage

In ihrem Leserbrief (vgl. RZ Nr. 45) hat sich Frau Rita Huber-Cavigelli sehr lobend über den Betrieb der Kunden-Dörranlage am Blutrainweg geäussert und sie würde eine allfällige Schliessung sehr bedauern. Zur Beruhigung von Frau Huber und weiteren Kundinnen und Kunden können wir mitteilen, dass von Seiten der Gemeinde zurzeit keinerlei Absichten bestehen, die Dörranlage zu schliessen. Wir vermuten, dass es sich bei der Schliessungsmeldung um eine Verwechslung handelt, denn es ist tatsächlich so, dass die im gleichen Gebäude untergebrachte Tiefkühlanlage infolge sehr geringer Auslastung per 31. März 2003 geschlossen werden muss.

Wir hoffen, auch in der nächsten Saison viele zufriedene Kundinnen und Kunden in der Dörranlage empfangen zu können.

Gemeindeverwaltung Riehen
Abteilung Öffentliche Dienste

LESERBRIEFE

Dämmerung

Meine «Küchentür» wehrte sich vergeblich. Mein Sekretär wollte seine «Geheimnisse» nicht preisgeben. Mein Friertisch versuchte seine «Schönheit» zu verbergen. Allen «Dreien» gelang es nicht!

Sie, «die Einbrecher», waren stärker! Sie hebelten alles aus! Sie hatten keine Gefühle für die «Seele» meiner Möbel. Sie wollten Gold und Geld! Es gelang ihnen. Was gelingt nicht mit roher Gewalt!

Gross war das Entsetzen, als wir von einem kurzen Besuch in einem Restaurant (die Hausfrau sollte auch einmal Ruhe vom Herd haben) nach Hause zurückkehrten. Nicht nur das Gartentor war offen, nein, auch die Küchentür zeigte ein schwarzes Loch!

Nun war es also auch bei uns geschehen!

Es war ein Einbruch!

Seit etwa vier Wochen befassen wir uns mit diesem Thema. Man versteht nun die Menschen eher, die dies auch schon erlebten; kommt sich mit den Nachbarn näher, da man diese doch warnen möchte, und fragt herum, ob man nicht eventuell etwas bemerkt hätte. Ja, man hätte ja so gerne!

Der nächste Einbruch kommt bestimmt!

Eva Ruf, Riehen

ZIVILSTAND

Geburt

Pollheimer, Nora Timea, Tochter des Lehmann Pollheimer geb. Lehmann, Daniel Theodor, von Rüeggisberg BE, und der Pollheimer, Andrea Ursula, von Rüeggisberg und Bern, in Riehen, Arnikastrasse 26.

Todesfälle

Schweiss-Löliger, Ernst, geb. 1914, von und in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Ettlin-Acklin, Oskar, geb. 1921, von Buochs NW, in Riehen, Kohlistieg 46.

Zak-Kuda, Frantisek, geb. 1922, von und in Riehen, Brunnlirain 9a.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Steingrubenweg, 1/2 an Sektion F BRP 1001, 1429,5 m² Land, und *Hinter Gärten 16*, 1/2 an S F StWEP 214-3 (=180/1000 an P 214, 964,5 m², Mehrfamilienhaus). Eigentum bisher: Barbara Brassel, in Riehen, René Christian Brassel, in Weite SG, Marliese Broder, in Riehen, Brigitte Tanis, in Riehen, Robert Brassel, in Biel-Benken BL, Elsbeth Brassel, in Allschwil BL, Simone Rahel Heer, in Füllinsdorf BL (Erwerb 1.10.2002). Eigentum nun: Barbara Brassel.

Artelweg 1, S E P 288, 549,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Max Meier, gestorben, und Louise Tabita Meier, in Riehen (Erwerb 9.7.1959). Eigentum zu gesamter Hand nun: Attila Néma und Doris Meyer, beide in Basel.

Schliffweg 19, S B P 1368, 497 m², Wochenendhaus, *Schliffweg 21*, P 1370, 497,5 m², Wochenendhaus. Eigentum bisher: Odette Eschel, in Kibbuz Haogen (Israel) (Erwerb 30.9.1997). Eigentum nun: Markus Daniel Trüssel, in Basel.

GRATULATIONEN

Schwester Bertha Stettler zum 102. Geburtstag

rz. Am 20. November feiert die älteste Schwester im Diakonissenhaus Riehen, Schwester Bertha Stettler, ihren 102. Geburtstag. Aufgewachsen ist Schwester Bertha in Obersteckholz (BE) und gehört seit 1923 zur Schwesterngemeinschaft. Sie trat damals, direkt von Amerika her kommend, wo zwei ihrer Brüder lebten, in das Mutterhaus ein.

Nach ihrer Ausbildung zur Krankenschwester übernahm sie zunächst verschiedene Aufgaben in Riehen und Basel. Ihre eigentliche Lebensaufgabe fand sie ab 1928 in Neapel, wo sie zunächst im Evangelischen Spital arbeitete. Drei Jahre später fand sie, ebenfalls in Neapel, ihre neue Aufgabe im «Home», einem Haus für junge Stellensuchende und durchreisende Frauen sowie für Studentinnen aus aller Welt. Während des Zweiten Weltkriegs mit den vielen Bombardementen musste sie in Neapel ausharren und erst im Herbst 1945 war es ihr möglich, wieder in die Schweiz zu fahren. 1948 übernahm Schwester Bertha die Leitung des «Home» bis zu ihrer Heimkehr 1971. Danach reiste sie noch einige Male für Ferienvertretungen nach Neapel, ihrer geliebten zweiten Heimat.

Seit 1988 lebt Schwester Bertha im Schwestern-Pflegeheim. Bis auf den heutigen Tag ist ihr ein weiter Horizont für die Anliegen der Gemeinschaft und der ganzen Welt geschenkt. Mehr und mehr ist sie auf die Hilfestellungen der Pflegenden angewiesen. Doch bis heute freut sie sich an Besuch und es ist ihr möglich, sehr rege an Freud und Leid Einzelner und der Gemeinschaft teilzunehmen.

Die RZ gratuliert Schwester Bertha Stettler ganz herzlich zum 102. Geburtstag, wünscht ihr alles Gute und Gottes Segen.

Joseph «Josy» Albrecht-Lachenmeier zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Dienstag, 19. November, darf Joseph, genannt «Josy», Albrecht seinen 80. Geburtstag feiern. Seit 1967 in Riehen wohnhaft, war er während 36 Jahren in Riehen als Real- und Sekundarschullehrer tätig, 4 Jahre im Schulhaus Burgstrasse und dann 32 Jahre im Hebelerschulhaus. Er hat sehr gerne Schule gegeben. Noch heute ist er aktiver Sänger bei der Basler Liedertafel.

Die Riehener-Zeitung gratuliert dem Jubilar herzlich zum 80. Geburtstag, wünscht ihm gute Gesundheit und viel Glück.

Riehener Jungarchitektin

rz. Nachdem die «Accademia di Architettura Mendrisio» im November 1996 ihren Betrieb aufgenommen hatte, konnten am vergangenen Samstag anlässlich des Tessiner «Dies academicus» die ersten Diplome vergeben werden. Der Schweizer Architekt Peter Zumthor würdigte die Diplomierten mit einer Rede über das Entwerfen. Zu den insgesamt 68 frisch gebackenen Jungarchitekten gehörte auch die Riehenerin Alice Geller.

Die RZ gratuliert herzlich zum erfolgreichen Diplomabschluss und wünscht Alice Geller eine berufliche Zukunft voller Befriedigung und Kreativität.

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendardium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendardium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 061 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.

Die Redaktion

Reklameteil

SIEDLUNGSENTWICKLUNG Der Entwurf des neuen Riehener Richtplanes geht in die öffentliche Vernehmlassung

«Die Mutter aller Planungen» im Gespräch

Lange musste man darauf warten. Jetzt ist er endlich geboren, der Entwurf des neuen Riehener Richtplanes. Am vergangenen Mittwoch hat der Gemeinderat seine mit externen Fachleuten entwickelten Vorstellungen der künftigen städtebaulichen und landschaftsplanerischen Entwicklung in Riehen präsentiert. Nun geht der Entwurf in eine breite öffentliche Vernehmlassung.

DIETER WÜTHRICH

«Ein lang ersehnter Meilenstein in der kommunalen Planung.» «Die Mutter aller Planungen für die nächsten zwei Jahrzehnte.» Gemeindepräsident Michael Raith und Gemeinderat Niggi Tamm waren um symbolträchtige Worte nicht verlegen, als sie am Mittwoch im Gemeindehaus den Entwurf des neuen Riehener Richtplanes den Medien präsentierten. Vorausgegangen war dieser «Vernissage» eine sogar jahrelange Planungsarbeit, die in Zusammenarbeit bzw. Absprache mit den verwaltungsinternen Fachleuten, externen Spezialisten und der einwohnerrätlichen Sachkommission für Raumplanung, Verkehr und Umwelt (RVU) erfolgte.

Leitbild als Fundament

Der Entwurf des neuen kommunalen Richtplanes basiert auf dem vom Gemeinderat vor zwei Jahren beschlossenen Leitbild «Das Grosse Grüne Dorf – Riehen 2000–2015». Der Richtplan legt die in jenem Leitbild vorgezeichneten generellen raumplanerischen Strategien fest und weist diese räumlich zu – gewissermassen die erste Etappe zur konkreten Umsetzung des Leitbildes. In einer nächsten Stufe mündet der Richtplan dann in eine eigentliche Zonenplanrevision für die Bereiche Siedlung und Landschaft.

Der neue Richtplan soll jenen aus dem Jahre 1975 ablösen. Damals, vor über einem Vierteljahrhundert, herrschte auch in Riehen eine noch fast ungebremste Wachstumseuphorie. Man ging seinerzeit zum Beispiel von einer stetig steigenden, bald die 30'000er-Marke



Das Riehener Dorfzentrum aus der Vogelperspektive: Der Richtplan legt im Sinne einer Gesamtschau auch für dieses Gebiet die Grundzüge der künftigen städtebaulichen Entwicklung fest.

Foto: zVg

übersteigenden Bevölkerungszahl aus. Wie man heute weiss, stagnierte die Einwohnerzahl jedoch und hat sich heute bei rund 21'000 Personen eingependelt. Die im Richtplan 1975 vorgezeichnete Entwicklung wurde somit nur sehr beschränkt Realität – glücklicherweise, ist man heute geneigt zu sagen. Gemeindepräsident Michael Raith betonte an der Medienorientierung, dass man sich bei der Erarbeitung des neuen Richtplanes sehr viel mehr auf konsolidierte Erfahrungswerte habe abstützen können als bei seinem Vorgänger. Deshalb seien die im neuen Entwurf postulierten Prognosen wohl um einiges zuverlässiger als jene von 1975.

Verschiedene Strategien

Der Richtplan gliedert sich im Wesentlichen in die Bereiche Siedlung, Verkehr und Landschaft. Für all diese

Bereiche werden eine ganze Reihe von Entwicklungsstrategien aufgelistet. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang folgende Kernpunkte:

Siedlung:

- Der Dorfkern soll sich als attraktives Zentrum mit vielfältiger öffentlicher Nutzung weiterentwickeln.
- Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes zur Zentrumsentwicklung im Niederholzquartier rund um die geplante zusätzliche Regio-S-Bahn-Haltestelle, unter Einbezug der strategischen Reservegebiete Landauer und Drei Linden.
- Für das Gebiet Lörracherstrasse/Stettenfeld wird eine dichte Mischung von Wohnen, Arbeit und Freizeit angestrebt. Diese Planung soll grenzüberschreitend mit der Stadt Lörrach koordiniert werden.

- Die Langoldshalde und das Mittelfeld werden aus der Bauzone entlassen.
- Die heutigen Familiengartenareale Landauer, Drei Linden und Habermatten werden als potenziell überbaubare Gebiete in die weitere Siedlungsplanung mit einbezogen.

Verkehr:

- Die Trennwirkung der Wiesentalbahnstrecke soll verringert werden.
- Der regionale Durchgangsverkehr soll mittels Verkehrsmanagement-Massnahmen auf die Zollfreistrasse verlagert werden.
- Der Durchgangsverkehr in den Wohnquartieren und insbesondere auf der Achse Grenzacherweg-Eisenbahnweg-Schützengasse soll reduziert werden.
- Umsetzung einer flächendeckenden Verkehrsberuhigung und Schaffung zusätzlicher Begegnungszonen.
- Erarbeitung und Umsetzung eines Konzeptes zur Parkplatzbewirtschaftung.
- Bau einer zusätzlichen Regio-S-Bahn-Haltestelle im Niederholzquartier.
- Beibehaltung der heutigen Tramlinienführung mit einer besseren ÖV-Erschliessung des Gebietes Stettenfeld.
- Schaffung einer attraktiven, grenzüberschreitenden ÖV-Verbindung bis ins Lörracher Stadtzentrum.

Landschaft und Umwelt:

- Erhaltung und Ergänzung wertvoller Waldgebiete, extensiver Wiesen und Weiden, Rebbaugelände, Weiher und Fliessgewässer.
- Erarbeitung eines grenzüberschreitenden «Landschaftsparkes Dinkelberg» analog dem bereits bestehenden «Landschaftspark Wiese».

Im neuen Richtplan sind somit folgende zentrale Anliegen vereint worden:

- Definition und Festlegung der künftigen Siedlungsgränder
- Erhaltung der Wohn- und Lebensqualität innerhalb des Siedlungsgebietes.
- Schwerpunktmässige Entwicklung

des Dorfkerns, des Niederholzquartiers und des Gebietes Lörracherstrasse/Stettenfeld.

- Profilierung der Verkehrssysteme (Regio-S-Bahn, Verkehrsberuhigung)
- Ökologische Landschaftsnutzung mittels Schaffung von Vernetzungachsen.

Breite Vernehmlassung

Der Entwurf des neuen Richtplanes soll nun eine breite öffentliche Vernehmlassung sowohl bei den Parteien und Verbänden als auch bei der gesamten Bevölkerung durchlaufen. Zu diesem Zweck liegt der Richtplan vom 19. November bis zum 31. Januar 2003 im Gemeindehaus zur Einsichtnahme auf. Zudem kann er im Internet über die Homepage der Gemeinde Riehen (www.riehen.ch) bezogen werden. Als weitere PR-Massnahme findet am Dienstag, 19. November, im Gemeindehaus eine Informationsveranstaltung über den Richtplan statt. Am 5. Dezember sowie am 13. Januar 2003 jeweils von 17 bis 19 Uhr stehen Vertreter des Gemeinderates und der Planungsfachleute für Fragen zum Richtplan zur Verfügung. Schriftliche Stellungnahmen zum Entwurf können bis spätestens 31. Januar 2003 unter dem Stichwort «Richtplan» beim Gemeinderat eingereicht werden. Bis im Frühjahr 2003 soll der Entwurf aufgrund der öffentlichen Vernehmlassung noch einmal überarbeitet werden. Anschliessend wird die definitive, vom Gemeinderat beschlossene Fassung dem Einwohnerrat zur Kenntnis gebracht. Im Sommer 2003 soll der neue Richtplan nach erfolgter Genehmigung durch den Regierungsrat in Kraft gesetzt werden.

Zonenplanrevision bis 2006

Der Richtplan bildet – ohne präjudizierende Wirkung auf Entscheide des Einwohnerrates oder der Stimmberechtigten – die Grundlage für eine umfassende Zonenplanrevision sowohl für das Siedlungsgebiet wie auch für die sie umgebende Landschaft. Diese Zonenplanrevision soll, so wurde an der Medienorientierung bekannt gegeben, bis im Jahr 2006 erfolgen

«Claro»-Weltladen vor der Schliessung?

rz. Schlechte Nachrichten für den Riehener «Claro»-Weltladen an der Gartengasse 21. Weil die im Besitz der Gemeinde Riehen stehende Liegenschaft im kommenden Jahr saniert und zu einer modernen Wohnung umgebaut werden soll, wurde das Mietverhältnis per Ende März 2003 durch die Gemeinde gekündigt.

Das Riehener Weltladen-Team ist nun auf der Suche nach einer geeigneten, finanziell tragbaren Ersatzlokalität im Dorfzentrum. Sollte sich eine solche Alternative nicht finden lassen, dann droht ein kleiner Laden aus dem Riehener Dorfbild zu verschwinden, der seit über 20 Jahren mit viel Liebe und Idealismus, aber auch mit Erfolg geführt wurde.

Hinweise oder Angebote für ein neues Ladenlokal nehme Antoinette Brennwald, Steingrubenweg 95, Telefon 061 641 04 52, oder Maria Fisch, Morystrasse 4a, Telefon 061 601 40 44, entgegen.

Der «Claro»-Weltladen ist geöffnet montags bis freitags von 15 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 13 Uhr.

Schraubedämpferli-Fest auf der Kunsti

rz. An diesem Wochenende findet auf der Kunststeibahn Eglisee das grosse «Schraubedämpferli-Fest» statt. Eröffnet wird der dreitägige Anlass heute Freitagabend um 19 Uhr durch eine Ansprache von Johannes Randegger. Ab 20 Uhr sind verschiedene Attraktionen geplant, so ein Plauscheishockeymatch zwischen Comité 2000 und Fasnachtscomité sowie musikalische Unterhaltung. Am Samstag beginnt der Festbetrieb um 14 Uhr und dauert bis um 1 Uhr nachts, am Sonntag spricht um 11.30 Uhr Pfarrer Ernst-Ulrich Katzenstein Worte zum Sonntag. Das Fest endet am Sonntag um 18 Uhr.

RENDEZVOUS MIT ...

... Florian Abt

rs. Folklore aus Albanien verjazzt, das ist heute Freitag und morgen Samstag, jeweils um 21 Uhr, im «Parterre» (Kasernenareal, Basel) zu hören. Es spielt das Quintett «Kapsamun». Mit von der Partie ist dabei der in Riehen aufgewachsene Bassist Florian Abt.

«Kapsamun» spielt selbst arrangierte albanische Musik und selbst komponierte Stücke, die stark von dieser Balkanmusik beeinflusst sind. Die Musik, die dabei herauskommt, steht zwischen den Stilen, ist teils Folk, teils Jazz, hat starke orientalische Einflüsse und erinnert in ihrer Melodik auch an jüdische Musik. «Bisher haben wir stets Instrumentalstücke gespielt. Es liegt aber durchaus drin, dass wir in Zukunft auch mit einer Sängerin arbeiten», erläutert Florian Abt. Dass ihre Musik stilübergreifend sei, bringe mit sich, dass sich ganz verschiedene Leute dafür interessieren und dass ihnen Podien offen stünden, die «normalen» Jazzformationen verschlossen seien.

Eine spezielle Liebe verbindet Florian Abt mit dem Jazz, den er schon in seiner Jugend stark mitbekommen hat, denn sein Vater hörte schon gerne Jazzmusik. Florian Abts Idol ist der englische Kontrabassist Dave Holland. Einer der wichtigsten, weil stilprägendsten Musiker überhaupt war für Florian Abt der amerikanische Trompeter Miles Davis.

Kopf und Gründer von «Kapsamun» ist der 31-jährige Albaner Arsim Leka, geboren in Lipjan und Absolvent des Musikgymnasiums Zagreb, der sein Saxophonstudium an der Musik-Akademie der Stadt Basel absolviert hat und heute in der Schweiz lebt. Zur 1996 gegründeten Gruppe gehören ausserdem Marcel Zimmermann (Violine), Samuel Wettstein (Klavier) und Benjamin Brodbeck (Schlagzeug).

«Eigentlich spielen wir in einer atypischen Besetzung für Volksmusik aus dem Balkan – gebräuchlich sind dort Handorgel und Klarinette, nicht Klavier und Saxophon», sagt Florian Abt, aber die Musik komme nicht nur in der



Florian Abt, der heute Freitag und morgen Samstag mit der Gruppe «Kapsamun» im «Parterre» in Basel auftritt, zu Hause am Kontrabass. Foto: Rolf Spriessler

Schweiz, sondern auch in Albanien selbst gut an, wie zwei Konzerte im letzten Jahr in Prishtina sowie acht Konzerte in diesem Jahr in Kosova und Mazedonien gezeigt hätten. Die Leute hätten Freude und seien überrascht, zumal auch dort andere Musikstile populär seien. Es gebe dort wenige Musikgruppen, und nur wenige davon würden sich auch mit der dortigen Volksmusik befassen. Eine Verbindung der eigenen Volksmusik mit Jazz, gespielt von einer Schweizer Formation, das sei neu. Die Konzerte seien gut besucht und das Medienecho – neben Zeitungen auch lokale TV-Stationen – beachtlich gewesen.

Die Debut-CD «Mesnatë», die die Band vor zwei Jahren aufgenommen und selbst vertrieben hat, verkaufte sich über Erwarten gut und ermöglichte den fünf Musikern die Produktion der zweiten CD «Prishtina», die an diesem Wochenende vorgestellt wird.

Florian Abt wird dabei eher im Hintergrund stehen. Nicht nur, dass der heutige Profimusiker ein musikalischer

Spätzünder war, nein, er sieht seine Aufgabe als Bassist einer Band eher im «sozialen» Bereich, wie er sagt. Der Bass gebe der Band, zusammen mit dem Schlagzeug, den Rhythmus, den Grundteppich, auf dem die Musik funktioniert. Der Bassist stehe dabei nicht so im Rampenlicht wie zum Beispiel ein Saxophonist mit seinen Soli. Das Zusammenspiel in der Band fasziniere ihn. Der kreative Akt des Musizierens sei ihm wichtiger als der Auftritt auf der Bühne, obwohl natürlich auch er mehr spielen und mehr reisen wolle, um seine Musik unter die Leute zu bringen.

Zur Musik gekommen ist Florian Abt erst als 17-Jähriger. Der damalige Freund seiner Schwester drückte ihm eine Gitarre in die Hand, doch das war sein Instrument nicht. Er entschied sich dann für die Bassgitarre und sein erster Lehrer brachte ihn dann zum Kontrabass, der heute sein Hauptinstrument ist. Dass er dereinst mit dem Musizieren sein Geld verdienen würde, dachte er damals noch nicht.

Er hatte sich nämlich zuvor für eine Schreinerlehre entschieden. Schon immer habe er gerne getüftelt und gebastelt – zum Beispiel habe er in seiner Jugend Mofas «umgebaut» –, und so sei nahe liegend gewesen, dass er ein Handwerk lernen würde. Er machte eine Lehre in der damaligen Schreinerei Kremser im Erlensträsschen, arbeitete noch eineinhalb Jahre als Schreiner und verabschiedete sich dann, zusammen mit einem seiner zwei Brüder, Richtung Südamerika. «Wir haben das Abenteuer gesucht, die Exotik, wir wollten etwas entdecken. Ich kann das jedem nur empfehlen», sagt Florian Abt. Begonnen hatte seine Reise in Brasilien. Er war auf dem Amazonas, reiste durch Ecuador, Peru und Bolivien, erlebte den Regenwald hautnah, genoss ein «vogelfreies Leben», wie er sagt, mit der Freiheit, von einem Ort zum anderen zu reisen, wie und wann es ihm passte, sich am einen Ort mehr, am anderen weniger Zeit zu lassen – und kehrte dann auch sehr gerne in die Schweiz zurück.

Zu Hause war für ihn klar, dass er eine zweite Ausbildung machen wollte. Er jobbte an verschiedenen Orten – unter anderem half er bei archäologischen Grabungsarbeiten in Lausen im Baselbiet, wo die Überreste einer spätrömischen Siedlung freigelegt wurden. Daneben besuchte er zunächst die Jazzschule Bern und dann die Jazzschule Basel, wo er seine Ausbildung am Kontrabass 1999 abschloss.

Heute lebt er von der Musik. Er gibt Unterricht, spielt aber auch an Anlässen, zusammen mit Alex Hendriksen (Saxophon) und Dieter Buchwalder (Viola), unter dem Namen «Acoustic Jazz Trio» und verfolgt weitere musikalische Projekte. Am wichtigsten ist ihm im Moment aber die Band «Kapsamun». Und Florian Abt ist froh, dass er sich Wohnung und Lebenskosten mit seiner Freundin Jana Slavicek teilen kann. Zwar habe er sie durch die Musik kennen gelernt – sie spielte Saxophon – doch dann konzentrierte sie sich auf ihr Medizinstudium und ist heute als Naturärztin tätig.

Weihnachten im «Schürelädeli»

rz. Am Mittwoch und Donnerstag, 27. bzw. 28. November, jeweils von 14 bis 19 Uhr lädt Bea Caderas wiederum zu ihrer beliebten Weihnachtsausstellung im Bettinger «Schürelädeli» an der Hauptstrasse 108 ein.

Benefizkonzert in der Kirche

rz. Am Donnerstag, 28. November, in der Peterskirche sowie am Freitag, 29. November, in der Elisabethenkirche geben der Chor und das Orchester «Füreinander-Basel» ein Benefizkonzert zugunsten der «Krebsliga beider Basel» und der «Offenen Kirche Elisabethen». Unter der Leitung von Brigitte Giovanoli gelangt Felix Mendelssohns Oratorium «Paulus» zur Aufführung. Als Solistinnen und Solisten treten Sylvia Nopper (Sopran), Eva Nievergelt (Alt), Alain Bertschy (Tenor) und Ralf Ernst (Bass) auf. Beide Konzerte beginnen um 20.15 Uhr.

Eintritt frei, Kollekte.

«Offene Archive»

rz. Der 16. November 2002 ist vom «Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA)» zum Schweizerischen Archivtag erklärt worden. Aus diesem Anlass können morgen Samstag von 10 bis 16 Uhr unter anderem das baselstädtische und das basellandschaftliche Staatsarchiv, das Schweizerische Burgenarchiv, das Schweizerische Wirtschaftsarchiv, das Dichter- und Stadtmuseum Liestal und das Rudolf-Steiner-Archiv in Dornach besichtigt werden.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Samstag, 16.11.

THEATER

Erzähltheater «Salaam»

Vorstellung des Erzähltheaters «Salaam». Galerie Monfregola (Baselstrasse 59), 17 Uhr.

Sonntag, 17.11.

KONZERT

Riehener Orgelfestival

Der Nordwestschweizerische Konzertchor «Ludus Vocalis» und Solisten des Theaterchors Basel interpretieren Werke der geistlichen Chormusik aus Russland. Musikalische Leitung: Henryk Polus. Kirche St. Franziskus, 20 Uhr. Eintritt frei, Kollekte.

Montag, 18.11.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»

Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen. Pfarreiheim St. Franziskus, Aeuserstrasse 168. Ab 18 Uhr.

SINGSTUNDE

«Singen mit Chester Gill»

Chorproben mit dem amerikanischen Musiker Chester Gill, der mit allen Singfreudigen vierstimmige Adventslieder und Gospels einübt. Dorfkirche Riehen. 19.15–20.45 Uhr.

Dienstag, 19.11.

TREFFPUNKT

Altersnachmittag Bettingen

Gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen für Seniorinnen und Senioren. Kapelle Bettingen, 15 Uhr.

Mittwoch, 20.11.

WANDERUNG

Frauenvereinigung St. Franziskus

Zweistündige Herbstwanderung der Frauenvereinigung St. Franziskus auf den Tüllingerhügel. Treffpunkt: Tramhaltestelle Weilstasse 13 Uhr. Eintritt: Fr. 15.–.

Donnerstag, 21.11.

LESUNG

«Erst jenseits der Kastanien ist die Welt»

Musikalisch-literarischer Vortrag zu Werken von Paul Celan. Mitwirkende: Ingeborg Poffet (Akkordeon), Laurent Charles (Kontrabass) und Freddy Allemann (Texte). Veranstalter: «Arena Literatur-Initiative». Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43), 20.15 Uhr. Eintritt: Fr. 10.– bzw. Fr. 5.– (Schüler, Studierende).

VORTRAG

«Worauf beruht unser Glaube an Gott?»

Vortrag mit anschließender Diskussion in der Reihe «Bibel und Naturwissenschaft». Referenten: Walter Burkert (Ethnologe, Uster), Andreas Lüthi (Neurobiologe, Basel), Uwe Gerber (Theologe, Darmstadt/Basel). Saal der Kornfeldkirche, 20 Uhr.

Santiglaus auf Hausbesuch

rz. Bald ist es wieder so weit – der Santiglaus kommt auch gerne wieder zu den Riehener und Bettinger Kindern. Wer seinen Besuch am 5. oder 6. Dezember jeweils zwischen 17 und 20 Uhr wünscht, kann das entsprechende Anmeldeformular beim Schriftenstand in der Kirche St. Franziskus beziehen. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Anmeldeschluss ist der 30. November.

Wandergruppe der Frauenvereinigung

rz. Die nächste Wanderung der Frauenvereinigung St. Franziskus findet am kommenden Mittwoch, 20. November, statt und führt auf den Tüllingerhügel.

Treffpunkt ist um 13 Uhr die Tramhaltestelle Weilstasse.

Orientalischer Bazar

rz. Orientalisches Ambiente kann man am Sonntag, 24. November, anlässlich des «Ishma»-Bazars mit Verkaufständen, Essen, einer Modeschau sowie Tanzdarbietungen im Pfarreiheim St. Franziskus geniessen. 11.30–17 Uhr.

Eintritt frei.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101

Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne).

Sonderausstellung «Ellsworth Kelly. Zwischenräume. Skulptur und Malerei 1956–2002», bis 19. Januar 2003.

Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.45 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr. Montagsführung «Plus» über «Gefährliche Kurven – Werke der 80er- und 90er-Jahre» am Montag, 18. November, 14–15 Uhr.

«Kunst am Mittag» über die Wandskulptur «Diagonal with Curve XVIII, 1987» am Freitag, 15. November, 12.30–13 Uhr.

Familienführung (Rundgang für Kinder von 6 bis 10 Jahren in Begleitung Erwachsener) am Sonntag, 17. November, 10–11 Uhr.

Kinderführung (Führung in Schweizerdeutsch nur für Kinder von 6 bis 10 Jahren) am Mittwoch, 20. November, 15–16 Uhr.

Führung mit Bildbeschreibungen für Sehbehinderte am Mittwoch, 20. November, 18–19.15 Uhr.

Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com.

Öffnungszeiten Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studenten bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

Galerie Triebold AG

Wettsteinstrasse 4

Ausstellung «Orizzonti» mit einer neuen Werkreihe von Paolo Serra. Bis 23. November. Di–Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr.

Spielzeugmuseum,

Dorf- und Rebbaumuseum

Baselstrasse 34

Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug. Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Galerie Monfregola

Baselstrasse 59

Doris Monfregola und Reinhold Meyer: Bewegliche Bilder zum neuen Buch «Anna» Vernissage am Samstag, 16. November, ab 10 Uhr. Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18.30 Uhr, Sa 10–17 Uhr.

Galerie Lilian André

im Art Forum Riehen

Schmiedgasse 31

Ausstellung «Les Maitresses» von M. Drea. Öffnungszeiten: Di–Fr 14–19 Uhr, Sa 10–14 Uhr, So 14–17 Uhr. Bis 17. November.

Coiffure Ursi

Rauracherzentrum

Ausstellung «Kunst auf Bild und Haar». Werke des Elsässer Malers Jean Wassmer und festliche Haarkreationen des Teams von Coiffure Ursi. Bis 25. November.

Credit Suisse

Baselstrasse 20

Ausstellung «Kaleidoskope» mit Bildern von Marga Golz. Bis 27. November.

Chrischona-Museum

St. Chrischona, Bettingen

Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian Friedrich Spittler sowie das Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick. Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertage, 13–17 Uhr.

Zwischen Moral und Autonomie

rz. In der Reihe «Prominente Kompetente» ist am Dienstag, 26. November, der Basler Architekt Jacques Herzog zu Gast in der Fondation Beyeler. Zusammen mit Hubertus Adam, Architekturkritiker der «Neuen Zürcher Zeitung», diskutiert er zum Thema «Kunst/Architektur: Zwischen Moral und Autonomie». Gesprächsleiter ist Markus Bröderlin, künstlerischer Leiter der Fondation Beyeler.

Die Auseinandersetzung mit der bildenden Kunst zieht sich wie ein roter Faden durch das Werk von Jacques Herzog und seinem Partner Pierre de Meuron. Viele ihrer Bauten sind in enger Zusammenarbeit mit Künstlern entstanden. Innovative Baukonzepte, unter anderem für Museen und Sammlungen, zählen zu den Stärken der beiden renommierten Architekten.

Beginn um 18.45 Uhr.

Eintritt: Fr. 25.– bzw. Fr. 15.– (AHV, Schüler, Studierende).

Riehener Orgelfestival

rz. Im Rahmen des diesjährigen Riehener Orgelfestivals findet übermorgen Sonntag, 17. November, in der Kirche St. Franziskus ein Extrakonzert mit dem Nordwestschweizer Konzertchor «Ludus Vocalis» unter der Leitung von Henryk Polus sowie den Solisten Raymond Anderhuber, Wladislaw W. Dylag und Antoni Kasprzak vom Theaterchor Basel statt. Zur Aufführung gelangt geistliche Chormusik aus Russland.

Der Konzertchor «Ludus vocalis» wurde 1985 gegründet und zählt heute etwa 60 Sängerinnen und Sänger. Der Chor baut sein Repertoire auf italienische und deutsche, meist geistliche Choraliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts. Henryk Polus ist seit 1995 Direktor des Berufs- und Extrachores des Theaters Basel.

Beginn um 20 Uhr.

Eintritt frei, Kollekte.

«Worauf beruht unser Glaube an Gott?»

rz. Die nächste Veranstaltung in der Vortrags- und Diskussionsreihe «Bibel und Naturwissenschaft» vom Donnerstag, 21. November, in der Kornfeldkirche ist dem Thema «Worauf beruht unser Glaube an Gott?» gewidmet. Diese Frage soll aus verschiedenen Sichtweisen angegangen werden. So interessiert etwa, ob es genetische, also angeborene Grundlagen für den Glauben gibt. Interessant auch die Frage, wie weit das kulturelle Umfeld für den Glauben massgebend ist. Referenten sind der Ethnologe Professor Walter Burkert, der Neurobiologe Andreas Lüthi sowie der Theologe Uwe Gerber.

Beginn um 20 Uhr.



Wiederholung

«Man steigt nicht zweimal in denselben Fluss.» Sagt ein chinesisches Sprichwort. Und meint damit, dass es keine echten Wiederholungen gebe. Was ich von der Logik her bejahen muss. Denn weil der Fluss fliesst und der Mensch altert, können sich die beiden nur einmal auf derselben Ebene begegnen. Unmittelbar darauf haben sie sich gewandelt. Alles ist schon nach einer Sekunde anders.

Aber was ist schon Logik? Mich jedenfalls erlöst sie nicht vom Gefühl, dass ich unentwegt in denselben Fluss falle. Und dass ich von den Wiederholungen noch und noch ereilt werde. Die Empfindung, das schon einmal erlebt zu haben, begleitet mich unablässig. Und die Wehrlosigkeit, die im Gleichschritt nebenhergeht, stimmt traurig. So ist es auch derzeit.

Ich bin betagt genug, um mich an das Jahr der Schwarzenbach-Schlacht zu erinnern. 1970. Die Schweiz war damals gezeichnet von Entzweiung. Eine Atmosphäre des Hasses prägte den Abstimmungskampf um die so genannte Überfremdungs-Initiative. Die Diskussion verlor jeden realen Boden. Bei den Podiumsgesprächen kam es zu Handgreiflichkeiten. Und die Phrase von der Zersetzung der Heimat durch das Ein-

MUSIK Kaffeehaus-Konzert im Andraehaus

Zu Tische bei Fräulein Grethe ...



Bei ihrem Kaffeehaus-Konzert im Andraehaus wird Kathrine Ramseier (rechts) von der Pianistin Claudia Pachlatko-Barth begleitet. Foto: zVg

rz. Variété- und Cabaret-Ambiance ist am Sonntag, 24. November, im Andraehaus angesagt mit Liedern, Schlagern und Chansons aus den 20er- bis 40er-Jahren des letzten Jahrhunderts. Mit Koketterien, Sentimentalitäten, Witz, Charme und humorvoller Sozialkritik werden die Gäste in die Welt der Berliner Kaffeehäuser entführt.

Seit nunmehr zehn Jahren schlüpft die Sängerin und Theaterpädagogin Kathrine Ramseier, die auch durch verschiedene Engagements als Märchen-erzählerin bekannt geworden ist, in die Figur der «Fräulein Grethe», die sie in

intensiver und lustvoller Zusammenarbeit mit der an der Hochschule für Musik und Theater in Zürich beschäftigten Pianistin Claudia Pachlatko-Barth entwickelt hat. Zu Kaffee und Kuchen serviert das Duo Evergreens wie «Veronika, der Lenz ist da ...», «In einer kleinen Konditorei», «Pupchen, du bist mein Augensterne» oder auch «Wenn die Elisabeth ...».

Das Konzert beginnt um 17 Uhr. Karten zu Fr. 25.– bzw. Fr. 15.– (Schüler, Studierende) sind eine halbe Stunde vor Konzertbeginn an der Abendkasse im Andraehaus erhältlich.

LESUNG Literarisch-musikalischer Vortrag in der «Arena»

«Erst jenseits der Kastanien ist die Welt»



Interpretieren Lyrik von Paul Celan: Ingeborg Poffet, Freddy Allemann und Laurent Charles. Foto: zVg

rz. Paul Celan, mit bürgerlichem Namen Paul Antschel, hat, geprägt durch die Erfahrungen des Holocaust, Lyrik nach 1945 auf den Höhepunkt gebracht, auch vermeintlich Unbeschreibliches in Worte zu fassen versucht.

Die Akkordeonistin Ingeborg Poffet, der Kontrabassist Laurent Charles und

der Schriftsteller Freddy Allemann beschäftigen sich seit geraumer Zeit mit der Lyrik Paul Celans. Sie entwickelten ein Konzept, seine Texte erfahrbarer zu machen, sie auf eine weiterführende Ebene zu tragen: Text – Musik – Improvisation.

Eine tiefere Motivation liegt in der Besorgnis über zunehmenden, verbal geäußerten und latent in einem Teil der Bevölkerung vorhandenen Fremdenhass; Besorgnis aber auch über die Tendenz, radikale und totalitäre Denkmuster salonfähig zu machen. Celans Texte interpretiert und intoniert durch Klänge des Kontrabass und des Akkordeons vorgetragen zu hören, soll das Publikum auch mit der inneren Kraft der Worte vertraut machen.

Am Donnerstag, 21. November, gastiert das Trio mit seinem literarisch-musikalischen Vortrag auf Einladung der «Arena Literatur-Initiative» im Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43). Beginn um 20.15 Uhr.

Eintritt: Fr. 10.– bzw. Fr. 5.– (Schüler, Studierende).

GEDANKENSPIELE

dringende, das zum schlechthin Minderwertigen deklariert wurde, machte die Runde. Als das Volk dann schliesslich den radikalen Vorschlag zum Abbau des Ausländerkontingents auf zehn Prozent der Bevölkerung doch nicht gut hiess, war dies nicht ein Sieg der Vernunft, sondern ein Sieg der Angst. Man fürchtete um die Wirtschaft.

Ich bin auch betagt genug, um mich an das Jahr der Oehen-Abstimmung zu erinnern. 1977. Es ging um das Thema Einbürgerungen. Auf jährlich höchstens viertausend wollte sie eine Initiative in einem arithmetischen Willkürakt begrenzen. Damals gehörte ich zu einem Umfeld, das dagegen ankämpfte. Nie werde ich den nächtlichen Telefonterror jener vergessen, die uns anonym verkündeten, wir würden unser Land zerstören, und mit einer erschreckenden Wiederaufnahme des im Zweiten Weltkrieg so ungut umgehenden Wortes vom vollen Boot argumentierten. Dass auch diesmal das Volk sich nicht für das Ausgrenzende entschied, hatte viel mit der stabilen Konjunktur zu tun. Ein Erfolg, ausgelöst durch wirkliche Akzeptanz, war es auch diesmal nicht.

Wenn uns in diesen Tagen erneut eine Welle der Fremdenfeindlichkeit überschwemmt, wenn wir bei den Debatten um die Asylinitiative abermals keinen sachlichen, sondern nur einen gehässigen Ton finden und wenn ich wieder das Gefühl habe, in den gleichen Fluss steigen zu müssen, dann

hängt das wohl mit den verpassten Chancen in der Vergangenheit zusammen. Nach jedem Abstimmungskampf ging man zur Tagesordnung über. Statt sich der für einen Augenblick diffus sichtbaren Kluft zu stellen, startete man frisch die Verkapselfung. Hier Einheimische, dort Fremde. Das wurde als Norm gelebt. Ohne den Versuch einer zwar kritischen, aber loyalen Annäherung. Dass so Ängste nicht abgebaut werden konnten, ist nicht verwunderlich. Und weil diesmal nun keine wirtschaftliche Schönwetterlage hilft, muss wegen der Volksmeinung gebangt werden.

Nicht alle haben es so leicht wie ich, zum SVP-Vorschlag nein zu sagen. Denn nicht alle gehören zu jenen Privilegierten, die Kontaktnahmen zu Asylsuchenden gewagt haben. Hätten sie aber gehört, was ich höre, und gesehen, was ich sehe, so würden sie gleich stimmen wie ich. «Deine Sprache gut für mich», sagte mein Schützling dankbar nach einer Begegnung, bei der ich versuchte, ihm zu erklären, warum Kurden bei uns, trotz ihrer Gefährdung, so wenig Aufnahmebereitschaft finden.

Naisy Reck

150 JAHRE GEMEINDESPITAL RIEHEN

Riehen feierte sein Spital – ein fotografischer Rückblick



Anhand verschiedener «Darbietungen» wurde den Besucherinnen und Besuchern am Samstag demonstriert, wie sich Behandlung und Pflege der Patienten in den letzten 150 Jahren entwickelt und verändert haben. Fotos: Philippe Jaquet



Spitalverwalter Matthias Spielmann plaudert mit zwei älteren Gästen.



Sanitätsdirektor Carlo Conti im angeregten Gespräch mit alt Gemeindepräsident und Präsident des Kinderspitalrates, Gerhard Kaufmann.



Nicht nur Gemeinderat Christoph Bürgermeier (Bild) interessierte sich brennend für das medizinische «Intérieur» eines alten «Cadillac»-Sanitätsfahrzeuges.



Ihre Musik und ihr Autogramm waren gefragt: Die Basler Soulsängerin «Nubya» riss als «Special Guest» des Festaktes im Bürgersaal das Publikum zu wahren Begeisterungstürmen hin.



Für das leibliche Wohl der geladenen Gäste des offiziellen Festaktes am Freitag sorgte die fleissige Küchenbrigade des Diakonissenhauses.



Medizinische Apparate von anno dazumal wurden gezeigt – hier zum Beispiel ein Mikroskop.



Ein mit dem Festgeschehen sichtlich zufriedener Chefarzt: Dr. Peter Nussberger, Leiter der Chirurgischen Abteilung des Gemeindespitals.



Jugendliche Faszination im Labor.

wü. Am vergangenen Freitag und Samstag stand Riehen ganz im Zeichen der Feierlichkeiten zum 150-Jahr-Jubiläum des Gemeindespitals. Am Freitag fand im Bürgersaal des Gemeindehauses in zahlreicher Anwesenheit der Prominenz aus Politik und Medizin der offizielle Festakt statt. Als «Special Guest» verzauberte die Basler Pop- und Soulsängerin «Nubya» die Gäste mit einigen Kostproben ihres musika-

lischen Könnens. Für gute und witzige Unterhaltung sorgte zudem das von Mitarbeitenden des Gemeindespitals präsentierte Theaterstück mit Reminiszenzen aus 150 Jahren Rieherer Spitalgeschichte.

Am Samstag bot dann das grosse Spitalfest der Bevölkerung Gelegenheit zu einem ausgiebigen und überaus informativen Blick hinter die Spitalkulissen von gestern und heute.

Südafrika an der Baselstrasse



Am vergangenen Samstag lud die in Riehen lebende gebürtige Südafrikanerin Petronella Hofstetter zur Eröffnungsvernissage ihrer «Rainbow Gallery» an die Baselstrasse 45 ein. Die neue Galerie ist spezialisiert auf Kunsthandwerk aus der Heimat der Galeristin. Foto: Philippe Jaquet

«Glungene» Bazar im Hirsenkeller



Am letzten Samstag fand im Hirsenkeller, in den Neumatten 56, ein Bazar statt. Die Besucherinnen und Besucher waren begeistert vom vielfältigen Angebot, das sie erwartete. Und der Publikumserfolg ruft nach einer Wiederholung. Fotos: zVg

Zum Gedenken an Ernst Hufschmid

Letzte Woche verstarb kurz vor seinem 88. Lebensjahr der 1914 in Basel geborene Ernst Hufschmid. Generationen von ehemaligen Schülern und in den späteren Jahren auch Schülerinnen erinnern sich an seinen faszinierenden Unterricht, mit Leib und Seele dargeboten, über Tiere und Pflanzen, über Klima und Genetik, über Herkunft und Zukunft in der Natur, vorgetragen von einem Menschen, der in lebenslanger Weiterbildung mit einer vehementen Begeisterung ein beeindruckendes Detailwissen stets zur Verfügung hatte und dieses im Rahmen übergreifender philosophischer Bezüge an die Jugendlichen herantrug, sei es am Humanistischen Gymnasium, wo er 40 Jahre gelehrt hat, sei es an der Kirchlich-Theologischen Schule oder an den Maturitätskursen für Berufstätige. Ernst Hufschmid erreichte mit seinem überzeugten Feuer für sein Fachgebiet fast alle, ob interessiert und begabt für Naturwissenschaften oder nicht, und hat sie mit Wesentlichem für ihr Leben versorgt. Jenseits von Modeströmungen war er ähnlich einem Grundgesetz der Natur gleichzeitig konservativ und fortschrittlich. Seine von ihm anerkannten Lehrer, der renommierte Biologe Portmann und

der Philosoph Paul Häberlin, steckten das Feld seiner geistigen Ausrichtung ab: kein enges Fachwissen; die Erkenntnisse der neusten Forschung immer bezogen auf das Woher und Wohin dieser Welt. Als selber Betroffener weiss ich, dass sehr viele ihm für seinen Unterricht bis heute dankbar sein müssen.

Ernst Hufschmid war über die Knabenrealschule ins damalige MNG gekommen. Früh verlor er seinen Vater, der 1918 an Grippe verstarb. In den Kriegsjahren, bedingt auch durch den Tod seiner Mutter, musste er seine in Südfrankreich begonnene Dissertation zurückstellen, um seinen Lebensunterhalt in der Schule zu verdienen. Die Freude am Unterrichten blieb seinen Schülerinnen und Schülern nicht verborgen; und dies bis zum Schluss. 1977 ging er in Pension.

Eine glückliche Familie, seine Liebe zu seiner Ehefrau, die Kinder, die ihre Familien gründeten, und die stete Verbundenheit mit der Natur, die er in Riehen lebte, erfüllten sein langes Leben.

Bei gelegentlichen Treffen war ich immer wieder beeindruckt von der entwerfenden Sicherheit in seinem Erfassen von Einzelpersönlichkeiten und im Einreihen von Ereignissen der aktuellen Welt in einen tief gedachten Bezug zur Natur und zu den Menschen.

Jules Grand

LITERATUR Emma Guntz las im «Kaleidoskop in der Arena»

Auf den Spuren ihrer Kindheit

Des einen Freud, des andern Leid? Lag es am Fussball, dass am Dienstagabend nur sieben Zuhörende in die Alte Kanzlei kamen, um im «Kaleidoskop in der Arena» die deutsch-französische Autorin Emma Guntz zu hören? Emma Guntz, vor zwei Jahren mit dem Hebel-Preis geehrt, wuchs im Badischen auf, heiratete einen Elsässer und lebt seit langem in Strassburg, dort also, wo Französisch, Deutsch, Elsässisch und Badisch als gesprochene und geschriebene Sprachen – Gott sei dank friedlich! – miteinander existieren. Die Autorin hat seit ihrer Heirat beide Staatsangehörigkeiten; Deutsch ist ihre «Schreibsprache», Elsässisch ihre «Tagessprache» und die Muttersprache ihrer Kinder ist Französisch.

Am Dienstagabend las sie aus ihrem Erinnerungsbuch «Hasen sterben lautlos». Der Titel steht für die Samstagsmetzgete der Hasen im und nach dem Zweiten Weltkrieg. In kurzen Texten lässt sie Erlebnisse aus ihrer Kindheit aufleben: das Heulen der Sirenen, die ersten Buchstaben, die Dorfschule im Ort der Grossmutter, der erhängte Soldat, den das Wort «Verräter» brandmarkt, die Eltern, die keine Fragen beantworten, sondern das Kind auf später, «wenn du gross bist» vertrösten, das befremdliche Erleben der ersten Menstruation.

Das ist gelungene Kurzprosa, ruhig aus der Sicht und mit der Übersicht der Gealterten notiert. Emma Guntz' Sprache ist individuell-konventionell, es gibt keine Anklagen oder Beschuldigungen, die Kindheit, die in diesen Miniaturen erscheint, ist bruchlos akzeptierter Lebensstil. Die Erinnerungen sind intimempfindsam beschrieben, allerdings auch nicht frei von besänftigender Beschaulichkeit. Die sprachliche und inhaltliche Präzision vergleichbarer Texte, etwa der Hilde Zieglers, erreichen sie nicht.

Im vergangenen Jahr war Emma Guntz «Turmschreiberin» von Deides-



Emma Guntz bei ihrer Lesung im «Kaleidoskop in der Arena»: ein erhellendes Stück Prosawirklichkeit. Foto: Philippe Jaquet

heim in der Pfalz. Aus dem dort entstandenen Manuskript las sie vier im Parlandoton geschriebene Gedichte, die, thematisch eng an den Jahreslauf angeschlossen, die Natur – hier die Herbst- und winterliche, als Bildelemente verwenden. Schöne Texte, doch gefährdete. Emma Guntz' ausgeprägtes verstehendes Harmoniebedürfnis entwarf ihre Sprache und macht sie zum Vehikel einer auf hohem Niveau angesiedelten

individuellen Gemüthlichkeit. Schriftstellerisch am überzeugendsten war die Beschreibung – sie las sie als letzten Text – ihrer sehr alten, kranken Mutter im Rollstuhl. Hier hat ihre Sprache die zum Teil erbarmungslose Präzision, die dem Thema gerecht wird. Befreit von allem Reflektieren und Deuten entsteht ein Stück Prosawirklichkeit, von der zu hören – und bald auch zu lesen – erhellend ist. Nikolaus Cybinski

KONZERT Tobias Lindner gab seinen Einstand als neuer Organist zu St. Franziskus

So erfrischend kann Orgelmusik sein

Seit drei Wochen ist er nun als Nachfolger Cyrill Schmiedlins hauptamtlicher Kirchenmusiker der katholischen Pfarrei St. Franziskus; am Sonntag gab er im Rahmen des diesjährigen Orgelfestivals seinen konzertanten Einstand, und er wurde zur Stunde virtuosen und geistreichen Orgelspiels.

Die Rede ist von Tobias Lindner, der mit einem italienisch-deutschen Programm punktuellen Einblick in die reiche Orgelliteratur gab und dabei seinem Hausinstrument überraschend neue Klänge entlockte. Orgelmusik zum einen als feierliche Repräsentation («Entrée Pontificale» von Marco Enrico Bossi und zwei Ouvertüren Händels in einer Originaltranskription aus einem Druck von John Walsh) und als tönende Kampfzone («Der Streit zwischen David und Goliath» von Johann Kuhnau), zum andern als tanzende Fröhlichkeit («Boléro de concert» von Louis Lefébure-Wely und «Elevazione in d» sowie «Suonatina

in C» des Padre Davide da Bergamo). In die Mitte dieses herrlichen Potpourris hatte Lindner als erratischen Findling Mozarts «Adagio und Allegro für ein Orgelwerk in einer Uhr» in f-Moll (KV 594) platziert, Musik für das Wachsfingerkabinett des Grafen Deym, in Wirklichkeit jedoch ein absolutes kompositorisches Meisterwerk, melancholischer «triumph of mind over matter», wie Hyatt King schrieb.

Es spricht für Lindners gestalterisches Gespür, dass er seinem Programm dieses Gravitationszentrum gab, denn um es herum durften die anderen Werke nun gravitativ bis fröhlich kreisen. Fröhlich zum Beispiel in Padre Davides Messmusik, als Miniaturkonzerte vor und nach der Wandlung zu hören, geradezu himmlisch verspielte Musik, in der schon so viel Rossini anklingt. Und fröhlich auch in Lefébures Konzertbolero, einer genialischen Melange aus «Carmen» und Wiener Heurigeneligkeit.

Lindner registrierte das einfalls- und abwechslungsreich und überraschte mit subtilem Rubatospiel. Dieser Musik an diesem verregneten Novembersonntag zuzuhören, war ungetrübter Genuss.

Zuvor hatte der sich auch schon eingestellt in den fantastischen Klangvarianten, mit denen Lindner Kuhnau musikalische Kampfzone inszenierte. Aus dem Streit des Kleinen mit dem Grossen macht Kuhnau eine illustre Suite charakteristischer Szenen malderer Musik, die wie auf einer Rokokobühne gespielt werden. Dies ist ernst gemeint, doch als Spiel aufgezogen. Lindner, so hörte sich an, traf mit seiner Registrierung diesen spielerischen Ernst, und man hörte Klangvarianten, die bisher stumm geblieben waren. Brillant gemacht!

Begeisterter Beifall und eine weitere Padre-Davide-Messmusik als lebhaft beklatschte Zugabe.

Nikolaus Cybinski

KONZERT Seine Exzellenz, der niederländische Botschafter, gab sich im Wenkenhof die Ehre

Drei begabte Botschafterinnen

Eine neue Konzertart gilt es hier vorzustellen: das Botschaftskonzert. Der Begriff ist auf subtile Weise doppelsinnig; zum einen, weil der Initiator und Veranstalter ein Botschafter ist, zum Beispiel der des Königreichs der Niederlande in der Schweiz, und zum andern, weil sein Konzert am vergangenen Freitagabend in der Reithalle des Wenkenhofes die Botschaft übermittelte: Wir haben in den Niederlanden hoch begabte jugendliche Instrumentalisten, denen zuzuhören höchst erfreulich ist. Äusserer Anlass für dieses Konzert war das Ausscheiden Severin Schlegels aus dem Amt des Konsuls der Niederlande in der Schweiz.

Drei junge Damen, Preisträgerinnen des «Prinse Christina Concours», wa-

ren am Freitag die Botschafterinnen niederländischer Nachwuchsförderung: die Schwestern Afke und Renske Wijma, Pianistin die eine, Hornistin die andere, und die erst vierzehnjährige, höchst begabte Harfenistin Fleur van Lith.

Sie eröffnete mit kurzen Stücken von Hasselmans, Watkins und Tournier das Konzert und beeindruckte durch spieltechnische Souveränität und ein waches Gespür für die Stimmungen dieser spätestromantischen Musik. Die zwanzig Minuten ihres Spiels darf man, ohne zu übertreiben, konzertreif nennen.

Die Pianistin Afke Wijma hatte mit Rachmaninows es-Moll-Etüde (op.39/5) keine restlos glückliche Wahl getroffen, denn deren aufschäumendes Pathos

bleibt halbherzig, wenn es überwiegend technisch gemeistert wird. In den sechs erweiterten Prokofjew-Miniaturen liess sie hingegen hören, dass sie differenziert anschlagen kann und die unterschiedlichen Charaktere der Stücke glaubhaft auszudrücken weiss. Dass sie eine versierte Pianistin ist, bewies sie in Richard Strauss' Hornkonzert, als sie ihre Schwester begleitete. Trotz gelegentlicher kleiner Patzer bei der Tonbildung bliess Renske Wijma Strauss und das «Alla Caccia» Abotts bravourös und nuanciert im Ton. Rundum schön gemacht von beiden!

Der niederländische Botschafter konnte zu Recht stolz auf seine drei begabten Landsfrauen sein. Begeisterter Beifall.

SPORT IN RIEHEN

VOLLEYBALL Mini-C-Meisterschaftsrunde in Riehen

Bettingen und Riehen gut gestartet



Der TV Bettingen I (rechts) im Einsatz an der Minivolleyball-Meisterschaftsrunde der Mädchen C in der Sporthalle Niederholz.

Foto: Philippe Jaquet

rz. Die ersten Teams des KTV Riehen und des TV Bettingen Mini Mädchen C sind an der ersten Meisterschaftsspielerunde der Saison vom vergangenen Sonntag in der Sporthalle Niederholz erfolgreich gestartet. Die beiden Teams, die beide Chancen auf den Regionalmeistertitel dieser Minivolleyballkategorie haben, setzten sich in ihren drei Partien jeweils mit 2:0 durch. Titelverteidigerinnen sind die Mädchen vom KTV Riehen I, die letzte Saison die Region am nationalen Finalturnier dieser Alterskategorie

vertreten haben und gute Achte geworden sind. Wenige Stunden vor dem Europacupspiel der KTV-Frauen gegen Apollon Limassol herrschte in der Sporthalle Niederholz Hochbetrieb. Gespielt wird in der Kategorie Mini C mit vier gegen vier, ein Match geht auf zwei Sätze à 25 Punkte, die Spielfelder sind kleiner und die Netzhöhe ist tiefer als beim «normalen» Volleyball – eine ideale Technik- und Präzisionsschulung für den Volleyballnachwuchs. (Resultate siehe unter «Sport in Kürze»).

SPORT IN KÜRZE

Wicki erst im Final gestoppt

eh. Die 20. Austragung des Bachgraben-Cups beim gleichnamigen Tennis-Club stellte sich für die teilnehmenden Tennisspieler aus Riehen als sehr erfolgreich heraus. Zwar konnte kein Turniersieg errungen werden, doch kann sich die Ausbeute sehen lassen.

Am erfolgreichsten war Hanspeter Wicki vom TC Stettenfeld im Turnier Senioren R6/R9. Er konnte sich für den Final qualifizieren, den Sieg musste er jedoch seinem Kontrahenten überlassen.

Des Weiteren konnten sich Eckhard Hipp (Senioren R3/R6) und Dominik Kiener (Aktive R3/R6), beide vom TC Stettenfeld, bis in die Halbfinals vorspielen. Auch Rolf Behret vom TC Riehen, er im selben Tableau wie Hanspeter Wicki, konnte sich für das Halbfinale qualifizieren, dort jedoch scheiterte er knapp in 3 Sätzen. Schade, denn ein Final Wicki gegen Behret wäre interessant gewesen. Insgesamt können die Riehener mit dem Erreichten zufrieden sein.

Fussball-Resultate

5. Liga, Gruppe 4: BSC Old Boys – FC Riehen II	3:0
Senioren, Zwischenklasse: FC Rheinfelden – FC Amicitia	1:2
Junioren A Promotion: FC Breitenbach – FC Amicitia	2:1
Junioren C Promotion: SV Sissach A – FC Amicitia A	4:2
Junioren C, 2. Stärkekategorie: Sportfreunde/Horburg – FC Amicitia C	13:0

Basketball-Vorschau

Junioren C (U15): Samstag, 16. November, 15.45 Uhr, Niederholz CVJM Riehen – BTV Basel Basket
Mini 1: Samstag, 16. November, 14 Uhr, Niederholz CVJM Riehen – BC Allschwil

Unihockey-Resultate

Männer, Grossfeld, 2. Liga, Gruppe 5: UHC Riehen I – Unihockey Pratteln AS	2:1
UHC Riehen I – Frenkendorf/Füllinsdorf	3:0
Junioren A Regional, Gruppe 2: UHC Riehen – Floorball Zürich Lioness	2:15
UHC Riehen – Squirrels Ettingen-Laufen	4:8

Nur UHC Riehen II im Einsatz

rz. Am kommenden Wochenende ist für einmal nur ein Team des Unihockey-Clubs Riehen im Meisterschaftseinsatz. Das zweite Männerteam (Kleinfeld, 2. Liga) trifft dabei übermorgen Sonntag in der KSL Bättwil auf den UHC L. H. Oschwald (13.35 Uhr) und den TV Lohn-Ammannsegg (15.25 Uhr).

Ein grosser Auftritt des UHCR folgt am Wochenende danach. Am Samstag, 23. November, werden gleich drei Teams Meisterschafts-Heimrunden in der Sporthalle Niederholz in Riehen bestreiten (Junioren D sowie beide UHCR-Teams der Juniorinnen C).

VOLLEYBALL KTV Riehen – Apollon Limassol 3:0 (25:11/25:10/25:16)

Im Spaziergang Richtung Belgien

Ohne aus sich herausgehen zu müssen, haben die Volleyballerinnen des KTV Riehen auch ihr Europacuprückspiel gegen Apollon Limassol klar mit 3:0 gewonnen und sich damit für die nächste Runde des CEV-Cups, die in Turnierform ausgetragen wird, qualifiziert. In Belgien wird das Team vom 6. bis 8. Dezember auf Gastgeber Namur Yvoir, auf Filathlitikos Thessaloniki (Griechenland) und auf Fabasoft Linz (Österreich) treffen.

ROLF SPIRIESSLER

«Das war für uns ein Kaffee- und Kuchen-Spiel, ein lockerer Auftritt im Hinblick auf die wichtigen Meisterschaftsspiele in Schaffhausen und Luzern», sagte KTV-Trainer Michael Suckow nach dem Europacuprückspiel gegen Apollon Limassol. Die Riehenerinnen hatten das vielleicht mittlere Erstliganiveau aufweisende zypriotische Team soeben in drei klaren Sätzen geschlagen, ohne dabei vor immerhin 200 Zuschauern in der Sporthalle Niederholz sonderlich überzeugt zu haben. Die Riehenerinnen spielten unkonstant und liessen nur ab und zu ihr wahres Können im Kollektiv aufblitzen.

Naëmi Rubeli und Lea Schwer

Ein Höhepunkt war die Begegnung für Naëmi Rubeli, die in der Meisterschaft bisher nur zu einigen wenigen Kurzeinsätzen gekommen ist, die nun aber gegen Limassol den halben zweiten und den ganzen dritten Satz für Captain Annalea Hartmann einspringen durfte. Sie versenkte im zweiten Satz den entscheidenden Satzball mit einem Smash zum 25:10 und zeigte auch sonst, nicht zuletzt im Blockspiel, einige schöne Aktionen.

Der Einsatz von Naëmi Rubeli und auch die Leistung von Lea Schwer freuten KTV-Trainer Michael Suckow besonders. Lea Schwer ersetzte noch im ersten Satz die angeschlagene Claudia Bauersachs, die sich in Zypern einen Finger an der Schlaghand ausgereckt hatte und gehemmt wirkte. Lea Schwer spielte zwar nicht sonderlich spektakulär, übernahm



Naëmi Rubeli (links) kam gegen Apollon Limassol für einmal während längerer Zeit zum Einsatz und verwertete einen Satzball.

Foto: Philippe Jaquet

aber vor allem in der Defensive Verantwortung und beging nur wenige Fehler. «Ihre Form zeigt nach oben», stellte Suckow zufrieden fest.

Nach einigen viel versprechenden Aktionen gleich zu Beginn boten die Riehenerinnen im ersten Satz eine ungenügende Leistung. Acht der nur elf Punkte der überforderten Gäste gingen auf Eigenfehler der Riehenerinnen zurück. Die Riehener Abnahmen waren meist unpräzise, das Passspiel für Andrea Wittwer entsprechend schwierig, die Angriffe waren wenig überzeugend, es gab auch einige Missverständnisse, Freude war keine zu erkennen.

Steigerung im zweiten Satz

Das änderte sich im zweiten Satz. Die Riehenerinnen spielten nun aggressiver, zeigten einige schöne Angriffe durch die sonst so vernachlässigte Mitte und reduzierten die Fehlerquote erheblich, profitierten aber auch vom schwachen Block der Gäste.

Im dritten Satz zeigten auch die Gäste einige schöne Aktionen und profitierten von einigen Riehener Unzulänglichkeiten, doch in Gefahr war auch der dritte Satzgewinn für den KTV nicht. Ein Abnahmefehler auf Service der KTV-Angreiferin Eva Martinsone beendete das einseitige Spiel zum 25:16.

KTV Riehen – Apollon Limassol 3:0 (25:11/25:10/25:16)

Sporthalle Niederholz. – 200 Zuschauer. – SR: Christensen/Grieder. – Spieldauer: 54 Minuten (20/17/17). – KTV Riehen: Andrea Wittwer, Eva Martinsone, Ramona Dalhäuser, Annalea Hartmann, Claudia Bauersachs, Nadège Kehrl, Diana Engetschwiler (Libero), Lea Schwer, Naëmi Rubeli. – Apollon Limassol: Irene Contea-Christodoulou, Antouaneta Andronicou, Anastasia Papagiorgi, Alexia Protosalti Rotsidou, Eleni Sergiou, Sofia Manitarou, Panagiota Aristeidou (Libero), Maria Charalambous, Elpidia Evripidou, Eleni Matsoukidou. – Bemerkungen: Riehen ohne Rahel Schwer (krank). – Gesamtscore 6:0 für Riehen, Riehen qualifiziert für das CEV-Turnier vom 6. bis 8. Dezember in Namur Yvoir (Belgien) mit Filathlitikos Thessaloniki (GRL), Fabasoft Linz (A) und Namur Yvoir (BEL).

VOLLEYBALL VC Kanti Schaffhausen – KTV Riehen 1:3

KTV überraschte Schaffhausen

Mit der bisher besten Saisonleistung nutzten die Volleyballerinnen des KTV Riehen beim Nachtragsspiel vom Mittwochabend die Gunst der Stunde und fügten dem ersatzgeschwächten Tabellenzweiten Kanti Schaffhausen die zweite Saisonniederlage zu.

rs. Der KTV Riehen hat die Überraschung geschafft und in Schaffhausen mit 1:3 (20:25/25:22/18:25/20:25) gewonnen. Wohl waren die Schaffhauserinnen von ihrem Europacupausflug in Bratislava geschwächt und mussten auf ihre erkrankte Kanadierin Krista Kinsman verzichten, es brauchte dennoch eine gute Leistung der Riehenerinnen, um das Spiel gegen das Team von ex KTV-Trainer Chuanlun Liu gewinnen zu können. Es war nach der Niederlage gegen Köniz erst das zweite Mal, dass sich die Schaffhauserinnen in dieser Meisterschaft geschlagen geben mussten.

Frau des Spiels war auf Riehener Seite Lea Schwer. «Welcome back, Lea», rief KTV-Trainer Michael Suckow nach dem Spiel begeistert. Es war das mit Abstand beste Spiel der Angreiferin seit ihrer langen Verletzungspause im vergangenen Winter. Endlich griff sie wieder mit Überzeugung an, kam an den Blocks vorbei und buchte zahlreiche Punkte.

Zusammen mit der unerwartlichen Annalea Hartmann, die ihre Mitspielerinnen immer wieder anfeuerte und mitriss, und der effizient angreifenden Eva Martinsone war sie dafür besorgt, dass die Riehenerinnen diesmal im Abschluss insgesamt überzeugten. Es war aber das ganze Kollektiv, das stimmte. In der Abnahme zeigten sich die Riehenerinnen gegenüber den letzten Spielen deutlich verbessert und Passeuse Andrea Wittwer machte ein tolles Spiel – sie machte die Absenz von Rahel Schwer, die nach einer Lungenentzündung das Training noch nicht hat aufnehmen können, vergessen.

Die Riehenerinnen gingen im ersten Satz schnell in Führung und profitierten dabei auch vom zu Beginn extrem fehlerhaften Spiel der Gastgeberinnen, die zudem ungewöhnlich viele Servicefehler begingen. Der erste Satz ging recht klar mit 20:25 an Riehen. Im zweiten Satz verspielten die Riehenerinnen einen kleinen Vorsprung und Schaffhausen kam dank der in dieser Phase überragend spielenden Nadine Göldi und der Chinesin Lin Wenzhen, die ihre Klasse hie und da aufblitzen liess, besser ins Spiel. Doch der mit 25:22 realisierte Schaffhauser Satzgewinn entpuppte sich im dritten Satz als Strohhalm, denn der KTV zog dank einer tollen Angriffsserie von Lea Schwer früh davon und holte den dritten Umgang mit 18:25 sehr locker.

Ins Wanken geriet der Riehener Sieg im vierten Satz nur noch kurz, als die Gäste einen 10:16-Vorsprung verspielten, doch dann konterte der KTV zum 15:20 und brachte den Satz mit 20:25 doch noch nach Hause. Eva Martinsone verwertete mit einem Smash den zweiten Matchball. Übermorgen Sonntag trifft der KTV Riehen auf Tabellennachbar Concordia BTV Luzern (17 Uhr, Bahnhofhalle Luzern).

VC Kanti Schaffhausen – KTV Riehen 1:3 (20:25/25:22/18:25/20:25)
Sporthalle Schweizersbild. – 285 Zuschauer. – SR: Flückiger/Wiederkehr. – Spieldauer: 94 Minuten (22/22/25/25). – KTV Riehen: Andrea Wittwer, Eva Martinsone, Ramona Dalhäuser, Annalea Hartmann, Lea Schwer, Nadège Kehrl, Diana Engetschwiler (Libero), Claudia Bauersachs; Naëmi Rubeli nicht eingesetzt. – Schaffhausen: Cornelia Kolb, Leila Chaignat, Lin Wenzhen, Martina Gasner, Diana Capocchia, Nadine Göldi, Mélanie Pauli (Libero), Fabia Dell'Era, Bianca Berchtold. – Bemerkungen: Riehen ohne Rahel Schwer, Schaffhausen ohne Krista Kinsman (beide krank).

Frauen, Nationalliga A, Qualifikationsrunde:
1. Zeiler Köniz 7/14 (21:1), 2. VC Kanti Schaffhausen 7/10 (17:8), 3. Immoprogramm Bellinzona 7/10 (15:13), 4. Concordia BTV Luzern 7/8 (15:9), 5. KTV Riehen 7/8 (12:11), 6. VB Franches-Montagnes 7/4 (8:19), 7. VBC Biel-Bienne 7/2 (8:18), 8. VBC Cheseaux 7/0 (4:21).

Riehenerinnen an Stepptanz-WM

rz. Am kommenden Dienstag ist es so weit: Zwei Stepptanzformationen der Stepptanzschule «Step In» von Sabine Freuler reisen an die Weltmeisterschaften in Riesa (Deutschland). Bereits am Mittwoch, 20. November, um 14 Uhr ist die Kindergruppe mit Julia Fricker, Leonie Fricker, Olivia Linder, Simone Locher, Alexandra Ringier, Gioia Schultheiss und Céline von Wartburg im Einsatz. Ziel ist die Qualifikation für den Final der besten sechs Gruppen, der am Donnerstag um 20 Uhr stattfindet.

Ebenfalls auf einen Finalplatz hoffen Lucia Herrmann und Charlotte Ruetz im Wettbewerb Juniorinnen-Duo. Die amtierenden Schweizer Meisterinnen trainieren neu unter der Leitung von Andreas Jakopek und treten in Riesa mit einem völlig neuen Programm auf. Zuerst gilt es, sich im Feld der 32 Duos für das Halbfinale vom Donnerstag zu qualifizieren, der Final mit den besten acht Duos findet am Freitag um 20.30 Uhr statt.

Tischtennis-Titel

rz. Am vergangenen Wochenende fand unter der Leitung der Riehenerin Theresia Földy die Tischtennis-Schülermeisterschaft des Kantons Basel-Stadt statt. Einen Titel holte dabei der Riehener Jonas Gysel bei den Knaben II.

Tischtennis-Schülermeisterschaft des Kantons Basel-Stadt, 9./10. November, Gymnasium Bäumlilhof

Kategorie I (1. 7. 88 bis 30. 6. 90):
Knaben: 1. Manuel Zumsteg (Gymnasium Bäumlilhof), 2. Dominik Linder (Burgschulhaus Riehen).
Kategorie II (1. 7. 90 bis 30. 6. 93):
Knaben: 1. Jonas Gysel (Burgschulhaus Riehen), 2. Thierry Hediger (OS Kaltbrunnen). – Mädchen: 1. Daniela Schneeberger (OS Gottfried Keller), 2. Catherine Kurmann (Neubad).
Kategorie III (1. 7. 93 und jünger):
Knaben: 1. Julien Hediger (Neubad Nord), 2. Simon Ringier (OS Gottfried Keller).

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL STV Oberägeri – CVJM Riehen I 65:60 (35:40)

In den Schlussminuten verloren

Trotz toller Leistung haben die Basketballerinnen des CVJM Riehen ihr Erstliga-Auswärtsspiel gegen den STV Oberägeri knapp mit 65:60 verloren und haben die Finalrundenqualifikation verpasst. Trotzdem könnte das Team Ende Saison noch in die Nationalliga B aufsteigen

sh/re. In einem der spannendsten Spiele der laufenden Saison mussten sich die Erstliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen am vergangenen Wochenende gegen ein starkes Oberägeri knapp geschlagen geben. Zu überzeugen vermochte der CVJM hauptsächlich in der ersten Halbzeit, in der er mit einer bemerkenswerten Pressingverteidigung den STV Oberägeri immer wieder zu Fehlpässen verleitete. Oberägeri hatte Mühe, den Ball in die gegnerische Spielhälfte zu bringen, und konnte so kein solides Angriffsspiel aufziehen.

Jasmine Kneubühl angeschlagen

Die Riehener Aufbauspielerinnen und Teamstütze Jasmine Kneubühl verletzte sich in den ersten paar Spielminuten am Fuss und konnte nur noch bedingt ins Spielgeschehen eingreifen. Obwohl sie ihren Gegnerinnen in Korbnähe nicht mehr gefährlich wurde, versuchte Jasmine Kneubühl, ihre Mitspielerinnen durch sichere Zuspiele zu integrieren und konnte so wichtige Akzente im Angriffsspiel setzen. Oberägeri verfügte über körperlich grössere Spielerinnen, doch konnten sich diese gegen Sanna Heiz, Marisa Heckendorn und Susan Roest, die wichtige Rebounds für die Riehenerinnen ergatterten, nur wenige

Male durchsetzen. Riehen ging somit mit einer kleinen, jedoch verdienten Führung von fünf Punkten in die Pause.

Mit gleichem Elan wie in den ersten beiden Vierteln nahmen die Riehenerinnen das Spiel im dritten Spielabschnitt auf. Oberägeri zeigte in diesem Moment noch keine Reaktion und musste weitere Punkte der Riehenerinnen hinnehmen. Die zunehmende Zuschauer- und Bankunterstützung sowie die Umstellung auf eine aggressivere und wachsamere Verteidigung verhalfen den Gastgeberinnen aber zu einen spürbaren Aufschwung während der letzten paar Spielminuten dieses Spielviertels.

Im vierten Viertel verloren

Riehen führte zu Beginn des vierten und letzten Spielviertels nur noch mit zwei Punkten und wirkte durch die Aufholjagd von Oberägeri etwas verunsichert. Motiviert und mit allen vorhandenen Kräften wollte der CVJM seine Führung halten und, sofern möglich, erneut ausbauen. Es folgte während dieser abschliessenden Spielphase ein Auf und Ab beider Mannschaften. Unkonzentriertheiten in Form von vergebenen Punkten unmittelbar unter dem gegnerischen Korb, Abstimmungsfehler in der Verteidigung und erzwungene Pässe, die oftmals in den Fängen der Gastgeberinnen landeten, führte dazu, dass Oberägeri während der letzten fünf Spielminuten in Führung gehen konnte. Riehen war mit vier Mannschaftsfouls belastet und wurde von nun an nach jedem persönlichen Foul durch Freiwürfe von Oberägeri zur Rechenschaft gezogen. Sicher verwertete Freiwürfe und wichtige Würfe aus der Distanz der Oberägeri-Aufbauspielerinnen Liliana Vasic führten im Weiteren dazu, dass die Riehenerinnen in einem spannenden, emotionsbetonten Spiel eine knappe Niederlage einstecken mussten.

Hervorzuheben ist das Kollektiv der Riehenerinnen. Eine motivierte, einsatzwillige Einstellung, begleitet von Kampfgeist in jeder Situation, war massgebend für eine der besten Teamleistungen dieser Mannschaft in dieser Saison.

CVJM Riehen verpasst Finalrunde

Bereits vor dem letzten Qualifikationsrundenspiel (gestern Donnerstag bei Gruppensieger Baden, nach Drucklegung dieser RZ-Ausgabe) stand fest, dass der CVJM Riehen zum ersten Mal seit drei Jahren die weiteren Spiele in der Auf-/Abstiegsrunde und nicht in der Finalrunde austragen wird. Aufgrund von Ligaumstrukturierungen wird das Team aber selbst in der Auf-/Abstiegsrunde die Chance haben, mit einem eventuellen Gruppensieg in die Nationalliga B aufzusteigen.

STV Oberägeri – CVJM Riehen I 65:60 (35:40)

CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga): Anke Wischgoll, Marisa Heckendorn (23), Jasmine Kneubühl (9), Sabina Kilchherr, Natasa Pavasovic (5), Sanna Heiz (8), Vera Bernhard, Simone Stebler (6), Kate Darling (7), Susan Roest (2). – Trainer/Coach: Raphael Schoene. – Bemerkungen: CVJM Riehen ohne Feryat Iscen (aus beruflichen Gründen abwesend).

Frauen, 1. Liga, Gruppe B, Tabelle:

1. ABB Baden 9/18 (674:433), 2. Wallaby Zürich-Regensdorf 9/12 (574:484), 3. STV Oberägeri 9/10 (529:563), 4. CVJM Riehen 9/8 (524:515), 5. BC Küssnacht-Erlenbach 9/6 (456:560), 6. CVJM Birsfelden 9/0 (459:661).



Zwischen Oberägeri und Riehen (hier ein Bild aus dem Hinspiel) gings heiss zu und her. Foto: Philippe Jaquet

BASKETBALL CVJM Riehen – BC Arlesheim 95:17 (50:8)

Deutlicher Sieg im zweiten Spiel

mp. Nachdem die neu zusammengewürfelte C-Junioren-Mannschaft des CVJM Riehen ihr erstes Spiel gegen Liestal bei einem starken Gegner klar verloren hatte, trafen die Jungs am vergangenen Dienstag auf Arlesheim. Die Gäste trafen mit nur sechs Spielern ein, die zum grössten Teil auch sehr klein waren und damit körperlich den Riehenern unterlegen.

Riehen war hoch motiviert und startete mit viel Tempo. Bereits nach wenigen Minuten hiess es 16:4. Dann allerdings flaute die Leistung vorübergehend stark ab. Man spürte die Schwäche der Gegner und den grossen Leistungsunterschied und von aussen wirkte es, als ob die Spieler mit der Haltung auf dem Feld standen: «Die haben sowieso keine Chance gegen uns – wir gewinnen locker!» Es brauchte ein paar deutliche Worte von Coach Mena Pretto und den Hinweis, dass das Spiel noch nicht gewonnen sei und man erst im ersten Viertel stecke.

Danach zeigte die ganze Mannschaft eine sehr gute Leistung. Oft waren schöne Zuspiele und Assists zu sehen, die zum Erfolg führten, aber auch beeindruckende Einzelleistungen begeisterten die Teamkollegen und Zuschauer. Obwohl die beiden grossen Centerspieler Jeton Fanaj und Beni Groefflin – auch nach Rebounds – sehr viele Punkte erzielten, waren doch die meisten der elf Spieler am hohen Resultat direkt mitbeteiligt. Andere, wie Samuel Gantenbein oder Nicolas Schmutz, fielen durch einen super Einsatz in der Defense auf oder durch schöne Zuspiele, die unmittelbar zum Erfolg führten (Philipp D'Alfonso, Sebastian Furler). Alles in allem war es ein erfreuliches Spiel.

CVJM Riehen – BC Arlesheim 95:17 (50:8)

CVJM Riehen (Junioren C/U15): Samuel Gantenbein, Goran Drobnyakovic (6), Nicolas Schmutz, Philipp Siegrist (5), Pascal Borner (8), Jeton Fanaj (24), Jonas Aebi (11), Sebastian Furler, Philipp D'Alfonso (12), Beni Groefflin (18), Lukas Kocher (11). – Coach: Mena Pretto.

HANDBALL KTV Riehen – SG Oberwil/Therwil 19:13

KTV-Sieg gegen das Schlusslicht



Die Junioren U17 des KTV Riehen im Angriff – gegen die Spielgemeinschaft Oberwil/Therwil gab es zu Hause im fünften Meisterschaftsspiel den zweiten Saisonserfolg. Foto: Philippe Jaquet

dl. Gegen den bisher punktelosen Tabellenletzten war die Ausgangslage für die U-17-Junioren des KTV Riehen klar. Alles andere als ein deutlicher Sieg käme einer Blamage gleich. Der KTV Riehen machte von Anfang an klar, dass man hier deutlich gewinnen wollte. Nach einem gelungenen Start lag der KTV Riehen mit 6:2 in Führung.

Nach dem 7:2 war der Weg für einen Kantersieg eigentlich offen. Doch im Angriff liess man Spielwitz und schöne Kombinationen vermissen. Anstatt mit Druck und Spielzügen den freien Mann

zu suchen, versuchte man das Glück immer wieder aus der Distanz oder mit Einzeldurchbrüchen. So hätte das Spiel eine für den KTV Riehen peinliche Wende nehmen können. Dank Fredi Graf im Riehener Gehäuse kam der Gegner aber nicht mehr heran.

Am Schluss gewann der KTV Riehen verdient, aber viel zu knapp, mit 19:13. Gelernt hat man an diesem verregneten Samstagnachmittag viel. Erstens ist ein guter Torhüter mindestens zwei Punkte wert und zweitens, man zieht – nein, man sitzt – gegenüber einem schlecht

pfifenden Schiedsrichter immer ... für zwei Minuten auf der Bank.

KTV Riehen – SG Oberwil/Therwil 19:13

Sporthalle Niederholz. – 32 Zuschauer. – KTV Riehen (Junioren U17): Fredi Graf (Tor); Lorenz Hofer (8), Alessandro Sarcista (1), Sven Strüby (4), Thomas Sokoll (5), Stephan Dettwiler, Stefan Pauli, Marc Emmenegger (1).

Junioren U17, Gruppe 1:

1. TSV Wahlen 6/11 (148:89), 2. TV Möhlin 5/10 (121:72), 3. HB Blau Boys Binningen 5/8 (142:72), 4. RTV Basel 7/8 (129:135), 5. SG ATV/KV Basel 5/6 (117:85), 6. KTV Riehen 5/4 (71:90), 7. TV Kleinbasel 6/3 (94:154), 8. SG Stein/Eiken 5/0 (69:117), 9. SG HC Oberwil/HC Therwil 6/0 (98:175).

HANDBALL KTV Riehen – SG Aesch/Reinach II 10:18 (6:7)

Rückschlag für KTV-Handballer

dl. Mit dem Selbstvertrauen aus vier Siegen in Serie starteten die Handballer des KTV Riehen selbstbewusst in die Begegnung gegen die Spielgemeinschaft Aesch/Reinach II. Durch zwei einfache Tore lagen die Riehener nach drei Minuten mit 2:0 in Führung. Dennoch war dies nicht der KTV-Angriff der letzten Spiele. Dafür stand man diesmal hinten sicher. Mit dem gewohnt starken Frédéric Seckinger im Tor liess man bis zur 12. Minute lediglich zwei Gegentreffer zu.

Und vorne? Noch war das Selbstvertrauen da. Ohne Druck und Spielzüge erkämpfte sich der KTV durch Einzelaktionen Torchancen. Aus diesen Möglichkeiten holte der KTV Riehen in den ersten zwölf Minuten vier Tore heraus. Doch langsam, aber sicher gingen vorne die Ideen aus. Folge war der 4:4-Ausgleich nach nur einer weiteren Minute. Der Gegner stand nun hinten wesentlich besser und entwickelte im Angriff weit mehr Druck als der KTV Riehen. Mit einem kleinen Zwischenspur hand der KTV den Gegner wieder zurück. Nach zwanzig Minuten lag man wieder mit zwei Toren in Führung. Den Beifall für weitere sieben Minuten ohne Gegentreffer kann man sich sparen, denn auch die KTV-Tormaschine hatte Pause. Den Riehenern gelang bis zum Seitenwechsel kein Treffer mehr. Nach 28 Minuten musste man dafür den Ausgleich und kurz vor der Pause sogar noch das 6:7 hinnehmen.

Schweizer-Meister-Titel für Ines Brodmann

rz. Die Riehenerin Ines Brodmann, die für nächste Saison nun definitiv in die Juniorennationalmannschaft aufgenommen worden ist, hat zum Abschluss der Orientierungslaufsaison nochmals einen nationalen Erfolg feiern dürfen. Im Bremgarten holte Ines Brodmann am vergangenen Wochenende zusammen mit Monika Schmutz und Lea Müller die Goldmedaille in der Juniorinnen-Konkurrenz der Schweizer Meisterschaften im Team-OL.

Die Torflaute beider Mannschaften war nicht zuletzt eine Folge der Spielführung. Der Schiedsrichter löste durch krasse Fehlentscheide auf beiden Seiten immer wieder Diskussionen aus. Kommentare oder Nachfragen zu einem Entscheid führten sofort zu Strafen. Die Folge war, dass man das Handballspielen vergass und gespannt auf die nächste Entscheidung des Schiedsrichters wartete.

Der KTV Riehen startete gut in die zweite Halbzeit. Nach zwei Minuten glied man zum 7:7 aus, doch schnell gerieten die Riehener wieder mit 8:10 in Rückstand. Nach 40 Minuten stand es 9:11. Der KTV musste dann sogar noch das 9:12 hinnehmen. Nun war das Team gefordert. Doch auch in dieser entscheidenden Spielphase stand der Schiedsrichter im Mittelpunkt. Der KTV war im Angriff und schloss diesen erfolgreich ab. Doch anstelle eines Torpfiffes gab der Schiedsrichter Freistoss für den KTV Riehen und schickte einen Feldspieler der Gäste für eine Tätlichkeit am Rande des Torschusses für zwei Minuten auf die Bank. Statt das Anschlussstor zu erzielen, kassierte der KTV Riehen im Gegenzug das 9:13.

Bis dahin waren beide Mannschaften gleichmässig vom Schiedsrichter gestraft worden. Doch nur wenige Minuten später ereignete sich eine ähnliche Szene auf der Gegenseite, und nun piff der Schiedsrichter zuerst das Tor und

stellte nachher einen KTV-Spieler für zwei Minuten vom Feld.

Alles auf den Schiedsrichter abwälzen zu wollen, wäre aber eine zu billige Ausrede. Dem KTV gelang bis zum Schluss nur noch ein Tor zum 10:15. Der Gast siegte am Schluss deutlich mit 10:18. Der KTV Riehen hatte ohne zwei Rückraumspieler antreten müssen, woran das Angriffsspiel ungemein litt. Mit nur zehn Toren in 60 Minuten kann man kein Spiel gewinnen. Zudem wurden vier Siebenmeter verschossen. Die Verteidigung packte nicht wie gewohnt zu. Man gewährte dem Gegner zu viel Platz und zu viele Abschlussmöglichkeiten. Im nächsten Spiel trifft der KTV Riehen auswärts auf die SG Wahlen/Laufen (Montag, 18. November, 20.45 Uhr, Gymnasium Laufen).

KTV Riehen – SG Aesch/Reinach II 10:18 (6:7)

Sporthalle Niederholz. – 19 Zuschauer. – KTV Riehen (Männer, 3. Liga): Frédéric Seckinger (Tor); Markus Jegge (3), Daniel Gisler (1), Daniel Bucher (2), Stéphane Wüthrich, Dieter Aeschbach (1), Fabian Bacher (1), Reto Müller (1), Florian Kissling, Marc Suter (1).

Männer, 3. Liga, Gruppe A, Tabelle:

1. STV Wegenstetten 5/10 (123:90), 2. KTV Riehen 7/10 (136:106), 3. TSV Rheinfelden 6/8 (135:141), 4. SG Aesch/Reinach II 6/7 (125:108), 5. ATV Basel-Stadt 5/5 (107:105), 6. TV Muttenz II 5/5 (111:112), 7. SG Wahlen/Gym Laufen 7/5 (165:163), 8. HC Vikings Liestal II 7/4 (142:155), 9. Polizei-TV Basel-Stadt 5/2 (78:97), 10. TV Kleinbasel III 5/2 (74:119).

Patrick Wirz in Thun auf dem Podest

rz. In der Bikejöringkonkurrenz vom vergangenen Wochenende in Thun belegte der in Riehen aufgewachsene Patrick Wirz mit seinem Hund «Jarek» hinter René Moser (Trimstein) und Roger Schnyder (Koblentz) den guten dritten Platz. Der Riehener Rolf Bürgin wurde mit «Hirvi» Sechster, Raffael Meyer mit «Asta» Zwölfter. Anuscha Wirz kam bei den Frauen mit «Scooter» auf den vierten Platz. Es war ein schweres Rennen bei regnerischem Wetter.

Amicitia-Spiel erneut verschoben

rz. Zum wiederholten Mal konnte der FC Amicitia sein Zweitliga-Meisterschaftsspiel gegen den FC Aesch nicht austragen. Auch der Termin vom vergangenen Sonntag auf dem Sportplatz Känelmatt in Aesch fiel den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer. Das Spiel wird erst im kommenden Frühjahr nachgeholt. So der Wettergott will, wird der FC Amicitia morgen Samstag in Rheinfelden zu einer Nachtragspartie antreten (18 Uhr, Schiffacker).

NATUR Der Basler Zolli ehrte seinen Förderer und Gönner Rudolf Geigy

Schwebende Geschlechtsorgane und fliegende Hunde



«Verkehrt herum» durchs Leben: Wenn Flughunde nicht auf Beutefang sind, hängen sie sich kopfunter an die Decke.

of. Normalerweise stehen am Zolliapéro die Tiere im Zentrum, diesmal wurde eines Menschen gedacht, der für den Basler Zolli und die Stadt Basel grosse Verdienste erlangt hat und am 20. Dezember dieses Jahres seinen 100. Geburtstag hätte feiern können. Die Rede ist von Johann Rudolf Geigy, dessen Spitzname «Bwana Ngiri» lautet und sein Lieblingstier bezeichnet: das Warzenschwein.

Geigy bekleidete während 30 Jahren das Amt des Verwaltungsratspräsidenten des Basler Zollis, stand kurz dem Freundeskreis vor und unterstützte den Tiergarten auch finanziell – eine Persönlichkeit, die sein Leben in den Dienst einer Sache stellte. Bezeichnend für Geigy war denn nicht nur sein ungeheures Engagement – er gründete auch das Tropeninstitut, war Rektor der Uni Basel und lehrte an ihr – sondern insbesondere seine Begeisterungsfähigkeit, die sich auf andere übertrug.

Warzenschwein und Tsetsefliege

Seine Expeditionen gingen zumeist nach Ostafrika, seine Forschungen galten dem Warzenschwein und der Tsetsefliege. Aus dem schwarzen Kontinent kam er mit einer Warzenschweindame zurück, der legendären Frau Busch oder eben «Kiswahili».

Der Stellenwert der Forschung hatte auch für den Zolli positive Auswirkungen, wurde doch 1944 mit Heinrich Hediger erstmals ein Wissenschaftler Zoodirektor, was von da an Usus war. Die Rudolf-Geigy-Eiche und ein Brunnen mit Erinnerungstafel beim Kinderzoo sollen ein Andenken an den Förderer und Gönner des Zollis sein.

Die Ohrenquallen sind zurück

Erinnern mag man sich noch, dass sich vor etwa einem Jahr letztmals im Becken 19 des Vivariums Ohrenquallen in der Strömung treiben liessen. Nach dem Unterbruch, verursacht durch die schwierige Aufzucht der Tiere, können die Verwandlungskünstler wieder gesehen werden – zumindest zum Teil, müsste man anfügen. Denn was im Vivarium zu sehen ist, sind die Medusen, also jener Lebensabschnitt der Quallen, den die meisten Leute kennen.

Die transparenten Tiere, die ihre Beutetiere mit einem Harpunen ähnlichen Fangsystem «erlegen», sind nur der eine Teil der Ohrenquallen. Sie sind sozusagen die schwebenden Geschlechtsorgane des Tieres. Was aus der Verschmelzung entsteht, ist eine Larve, die sich auf einem Felsen absetzt und sich zu einem Polypen entwickelt. Dieser vermehrt sich durch Sprossung

und Teilung, er multipliziert sich also ungeschlechtlich. Bei Bedarf spaltet sich ein Teil des Polypen ab und macht sich wieder als Meduse auf den Weg.

Flughunde im Vogelhaus

Was den Quallen das Schweben im Wasser ist, entspricht bei den Flughunden dem Fliegen in der Luft. Die im Vogelhaus lebenden Tiere sehen auf den ersten Blick wie Fledermäuse aus, zu welcher Art sie auch gehören, doch unterscheiden sie sich bei genauerem Hinsehen von diesen durch Nasen- und Ohrenform. Fledermäuse besitzen speziell geformte Ohren und Nasen, die sich auf ihre Art der Orientierung ausgerichtet haben, das Echolot.

Auch Flughunde nutzen neben den Augen diese geniale Einrichtung, um sich in den Höhlen zurechtzufinden, doch ist ihre Nase recht spitz und die Ohren stehen nicht wie grosse Radarschüsseln vom Kopf ab wie bei Fledermäusen, sie sind eben einem Hund ähnlich. Fliegende Hunde sind die einzigen Säugetiere, die sich in der Luft fortbewegen können. Ausgeklügelt ist auch ihr Gefäss-System. Die Blutgefässe in der dünnen Flughaut sehen aus wie Telefonkabel, sodass sie auch bei voll ge-

spannter Ausdehnung nicht beschädigt werden.

Flughunde kommen mit einem Gewicht um die 20 Gramm auf die Welt, was erstaunlich ist, wiegt die Mutter selbst doch nur 150 Gramm (das wäre, wie wenn Menschen-Babys mit 7–8 Kilogramm zur Welt kämen). Bereits mit drei Monaten machen sich die Kleinen selbstständig, mit einem Jahr sind sie dann erwachsen. Der Name der Tiere ist für ihr Leben bestimmend, denn wenn sie nicht fliegen, dann hängen sie kopfunter an der Decke. Hilflös sind die Flughunde nur dann, wenn sie auf den Boden fallen.

Die kürzer werdenden Tage sind für die Beobachtung der Flughunde ideal, denn das frühe Eindunkeln lockt die Tiere bereits am späten Nachmittag aus ihren Höhlen. Sie sind dann im Vogelhaus gut zu verfolgen. 45 Erwachsene und einige Jungtiere leben im Basler Zolli. Wer seinen Kindern einmal ein besonderes Erlebnis gönnen möchte, meldet sich beim Zolli telefonisch für eine Flughundebesichtigung an. Es ist nämlich möglich, in den Bau der Tiere zu gehen und die so sonderbaren «Flugobjekte» aus nächster Nähe anzusehen.



Die faszinierende Leichtigkeit des Schwebens im Wasser. Niemand beherrscht diese Kunst vollkommener als die Quallen.

Fotos: Jörg Hess

KONZERT Neues Orchester Basel gastiert in der Martinskirche Musikalische Jugendförderung

rz. Das Neue Orchester Basel (NOB) unter der Leitung von Bela Gulyas hat sich für sein nächstes Konzert einmal mehr der Jugendförderung verschrieben. Schon etliche Male konnten junge Musikerinnen und Musiker in der Reihe «NOB fördert junge Talente» ihren ersten grossen Auftritt in der Öffentlichkeit erleben. Diesmal ist es die erst 13-jährige, in Bottmingen lebende Pianistin Giulietta Koch, die im Klavierkonzert in d-Moll von Felix Mendelssohn den Part als Solistin übernimmt. Giulietta Koch spielt Klavier seit ihrem dritten Lebensjahr. Zunächst von ihrer Mutter und später von Galina Bagayeva unterrichtet, hat sie schon mehrere Preise gewonnen. Seit diesem Jahr ist sie Jungstudentin bei Adrian Oetiker an der Musikhochschule Basel.

Weitere Höhepunkte des NOB-Herbstkonzertes sind Wolfgang Amadeus Mozarts Sinfonie Nr. 32 in G-Dur (KV 318) und die Sinfonie Nr. 4 in d-Moll op. 120 von Robert Schumann.

Das Konzert findet am Samstag, 16. November, um 20 Uhr in der reformierten Kirche Arlesheim und am Sonntag, 17. November, um 17 Uhr in der Basler



Hoffnungsvolle Nachwuchspianistin: Die erst 13-jährige Bottminger Pianistin Giulietta Koch. Foto: zVg

Martinskirche statt.

Vorverkauf: Musik Wyler, Schneidergasse 24, Basel, Telefon 061 261 90 25. Tickets zu Fr. 40.–/38.– und Fr. 35.– bzw. Fr. 32.–, Fr. 30.– und Fr. 27.– (AHV, Studierende). Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren zahlen Fr. 8.–.

IN KÜRZE

19. Interkantonale Kunstausstellung

rz. Einen breiten Querschnitt durch das künstlerische Schaffen in der näheren und weiteren Region vermittelt die Interkantonale Kunstausstellung, die in diesem Jahr zum 19. Mal durchgeführt wird. An der von der Vereinigung Künstler und Kunstfreunde VKK organisierten Ausstellung im Foyer der St. Jakobshalle in Basel beteiligen sich über 75 Kunstschaffende aus der ganzen Schweiz. Aus Riehen sind Susanne van Es sowie Georg und Elisabeth Zeiser mit ihren Werken vertreten.

Die Vernissage zur Ausstellung findet am Sonntag, 17. November, um 10 Uhr statt. Anschliessend ist die Ausstellung bis am 24. November montags bis freitags von 14.30 bis 19 Uhr, samstags und sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Regierungsrat gegen Asylinitiative

rz. Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt hat in einem Mediencommuniqué seine ablehnende Haltung zu der am 24. November zur Abstimmung kommenden Asylinitiative der SVP deklariert. Gerade für Basel-Stadt als Grenzkanon sei ein taugliches Asylrecht von grösster Wichtigkeit. Die Initiative der SVP könne die zentralen Probleme im Asylwesen indessen nicht lösen. Insbesondere sei die von der SVP propagierte Drittstaatenregelung in der vorgesehenen Form in der Praxis untauglich. Bei einer Annahme des Volksbegehrens könnten wirklich bedrohte Flüchtlinge in der Schweiz keine Aufnahme mehr finden. Denn die Initiative verbiete die dafür notwendigen Abklärungen.

Qualitätssiegel für Tagesheim Egliseholz

rz. Als erste Institution ihrer Art in Basel-Stadt ist das Tagespflegeheim Egliseholz an der Fasanenstrasse 221 mit dem Qualitätssiegel IOT des Institutes für Arbeitsorganisation und Qualitätsdiagnostik AG mit Sitz in Vevey ausgezeichnet worden. Die Übergabe des IOT-Labels findet am Dienstag, 3. Dezember, statt.

Stimm- und Wahlrecht mit 16 Jahren

rz. Am vergangenen Wochenende haben die Mitglieder der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt der Senkung des Stimm- und Wahlrechtes in kirchlichen Angelegenheiten von 18 auf 16 Jahre zugestimmt. Bei einer Stimmbeteiligung von rund 27 Prozent sprachen sich annähernd 76 Prozent für eine Senkung aus. Mit 92 Prozent Ja-Stimmen gutgeheissen wurde zudem die Verkleinerung der Synode von bisher 100 auf nunmehr 80 Mitglieder.

Auch in der Römisch-Katholischen Kirche Basel-Stadt standen am letzten Wochenende verschiedene Entscheidungen an. Mit über 95 Prozent Ja stimmten die Kirchenmitglieder für eine Verkleinerung der Synode, 89 Prozent

sprachen sich im Weiteren für die Einführung von Seelsorgeverbänden aus. Die Stimmbeteiligung betrug 21 Prozent.

Hat Mitbestimmung Grenzen?

rz. Aus Anlass des «Tages der Kinderrechte» findet am kommenden Mittwoch, 20. November, im Saal des Hotels «Merian» in Basel eine Veranstaltung zum Thema «Hat Mitbestimmung Grenzen?» statt. Nach einem Impulsreferat des Kinder- und Jugendpsychologen Roland Abegglen, spielen Schülerinnen und Schüler der Musikschule Muttenz Szenen rund um den Schulalltag. Regie führt die Theaterpädagogin Sonja Speiser-Foramitti. Beginn um 20 Uhr.

Fahrverbot in Fussgängerzonen

rz. Ab kommender Woche will die Kantonspolizei Basel-Stadt konsequenter gegen die Missachtung des Fahrverbotes in den Fussgängerzonen der Innenstadt einschreiten. Wer während der Sperrzeiten in den Fussgängerzonen Spalenberg, Freie Strasse und Steinen vorstadt das für sämtliche Fahrzeuge geltende Verbot missachtet, werde rigoros mit 100 Franken gebüsst, teilt das Polizei- und Militärdepartement mit.

Die Sperrzeit gilt werktags von 11.30 bis 18.30 Uhr (während des Abendverkaufs am Donnerstag bis 21 Uhr), am Samstag von 9.30 bis 17 Uhr.

Korrigenda

rz. Bei der in der letzten RZ publizierten Vorschau auf das Konzert «pure free music» von morgen Samstag, 16. November, um 22.22 Uhr im Schmiedenhof in Basel ist es zu einer Verwechslung gekommen. Die im Hinweis erwähnte Musikerin und Sängerin Ruth Glatt ist nicht in Riehen wohnhaft.

IMPRESSUM

Verlag:
Riehener-Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch

Leitung Alfred Rüdissühli

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)

Redaktion: Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw).

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00
Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Sparkurs

«Die Finanzlage der Stadt Lörrach zwingt zu einem strikten Konsolidierungskurs», sagte Fachbereichsleiter Udo Petri von der Rechnungsprüfung im Hauptausschuss bei der Vorlage des Prüfberichtes für das Jahr 2001. Darin finden sich bemerkenswerte Aussagen zu einzelnen Positionen des städtischen Haushaltes. Man werde sich zu unpopulären Entscheidungen durchringen müssen, meinte der CDU-Sprecher Friedrich Reitter mit Blick auf die bevorstehenden Haushaltsberatungen. Die Steuerschätzungen verhiessen nichts Erfreuliches. «Die Reserven sind aufgebraucht», stellte Werner Lacher (Freie Wähler) fest. Das erfordere Konsequenzen. Die Bereitschaft, diese auch zu ziehen, habe er bisher nicht erkennen können. Alle würden sich zwar zum Sparen bekennen, aber nur nach dem Motto «nicht bei mir».

Eigener Kandidat

Die Lörracher SPD hält daran fest, zur Lörracher Oberbürgermeisterwahl Ende März des nächsten Jahres mit einer eigenen Kandidatin oder einem eigenen Kandidaten anzutreten. Dies

war das Ergebnis einer gemeinsamen Sitzung der vier Ortsvereine und der Gemeinderatsfraktion. Bis Januar wollen die Sozialdemokraten die Zeit nutzen, um mit Personen ins Gespräch zu kommen, die an einer Kandidatur interessiert sind. Auch wolle man, wie aus der Sitzung verlautete, abwarten, wer sich auf die öffentliche Ausschreibung der OB-Stelle hin bewirbt. Ziel sei es, den Meinungsbildungsprozess in den Ortsvereinen der SPD auf eine breite Basis zu stellen.

Gute Nachrichten

Mit guten Nachrichten kehrte Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm von einem Behördengespräch im baselstädtischen Baudepartement zurück. Sie äusserte sich beeindruckt, wie ernst es den Schweizern nun sei, die Pläne zum Bau der Zollfreistrasse zu realisieren. Auch in Riehen habe sich die Atmosphäre zu diesem Thema spürbar entspannt.

Bei der Zusammenkunft ging es vor allem auch um eine Koordination bei den Arbeitsvergaben und die Abstimmung von technischen Fragen. Die ersten Bautermine seien festgelegt. So wol-

le man im August des nächsten Jahres mit dem Bau der Brücke über die Wiese beginnen. Mit dem Trog und dem Tunnel in Höhe des Schwimmbades werde zu einem späteren Zeitpunkt begonnen. Bis dahin, so die Einschätzung der Basler, dürften auch die Grundstücksfragen gelöst sein. Vier Grundstücke seien noch nicht Eigentum des Kantons. Es werde noch immer versucht, ohne juristischen Zwang eine Lösung zu finden. Die Finanzierung für den Bau der Brücke sei nach Auskunft des Regierungspräsidiums gesichert, berichtete die Oberbürgermeisterin im Hauptausschuss des Gemeinderates. Es müsste nun auch dafür gesorgt werden, dass für die weiteren Bauabschnitte das Geld zur Verfügung stünde.

Kein Spitzenjahrgang

Noch bis in diese Novembertage hinein werden im Markgräflerland Trauben geerntet auf den rund 800 Hektar Rebfläche im Kreis. Doch anders als im Vorjahr wird es keinen Spitzenjahrgang geben. Dazu blieb der «goldene Oktober» an zu vielen Tagen aus. Unzufrieden mit dem Jahrgang 2002 ist man aber nicht. Die Menge gilt als stimmig,

die meisten Winzer sprechen von einem durchschnittlichen Weinjahr.

Bei der Winzergenossenschaft in Haltingen, die von rund 100 Genossenschaftlern und 45 Hektaren Reben Wein erzeugt, spricht Geschäftsführer Gerd Martini davon, dass es beim Gutedel auch Probleme mit Fäulnis gab, und dass wegen des späten Vegetationsstandes dieser Trauben zuerst der Blauburgunder eingebracht wurde. Der Gutedel brachte dann aber doch noch die gewünschten Öchsle-Grade im Qualitätsweinebereich. Bei den Burgundersorten hat sich die Hoffnung auf sonnige Herbsttage zerschlagen.

Insgesamt, so sagen alle Weinerzeuger von Grenzach bis Schliengen, werde der Jahrgang 2002 eine brauchbare Ergänzung zum Spitzenjahrgang 2001 ergeben. Der hatte hohe Qualitäten mit langem Lagerpotenzial gebracht. Der Markgräfler 2002 wird ordentliche, früh trinkreife Qualitäts- und Kabinettweine ergeben.

Licht in der Nacht

Ob Lichtgestalten, der Lichterbaum oder der Stern von Bethlehem: Weihnachten ist das Fest des Lichts. Das

Licht wurde immer als himmlische Erscheinung verehrt und das Feuer galt im Altertum als göttliches Geschenk. In der christlichen Kultur ist das Licht Symbol Gottes und Christi, der die Verkörperung des Lichts Gottes ist. Die Weihnachtsausstellung «Licht in der Nacht», die am Montag, 18. November, um 19.30 Uhr in der Altweiler Kirche durch Oberbürgermeister Wolfgang Dietz eröffnet wird, präsentiert einige Facetten der menschlichen Faszination für das Licht.

Die Ausstellung «Licht in der Nacht» ist samstags von 16 – 18 Uhr und sonntags von 11 – 17 Uhr zu sehen. Diese geänderten Öffnungszeiten sind in Abstimmung mit der Altweiler evangelischen Kirchengemeinde für die Laufzeit der Weihnachtsausstellung entstanden, da parallel eine Ausstellung des Antikriegsmuseums Berlin in der Kirche besucht werden kann. Eine Lichterkette verbindet die Eingangstüren und soll zum Besuch beider Ausstellungen anregen. Weitere gemeinsame Aktivitäten wie meditative Musik werden die nachbarschaftliche Zusammenarbeit vertiefen und Ausgangspunkt für eine Fortsetzung sein.

Rainer Dobrunz